

www.sparkasse-krefeld.de

Jahresbericht 2013 | Sparkasse Krefeld · Zweckverbandssparkasse der Stadt Krefeld und des Kreises Viersen

Jahresbericht 2013 | Sparkasse Krefeld

Zweckverbandssparkasse der Stadt Krefeld und des Kreises Viersen

Näher dran.



INHALTSVERZEICHNIS:

Vorwort des Vorstands	3
Der Nutzen für die Menschen in der Region	5
Die Stiftungen der Sparkasse Krefeld	7
Das Haus der Seidenkultur, Krefeld	11
Burg Uda, Oedt	17
Sparkasse Krefeld. Partner für mittelständische Unternehmen.	21
Tölke und Fischer GmbH & Co.KG, Krefeld	23
Wahlfeld Fassadenaufzugstechnik GmbH, Krefeld	29
Sanitätshaus Lettermann GmbH, Viersen	35

Übersicht über die Geschäftsstellen

Lagebericht und Jahresabschluss 2013

Einleger

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Vorstand der Sparkasse Krefeld

Texte:
Peter Bauland, Sparkasse Krefeld
Vorstandssekretariat der Sparkasse Krefeld

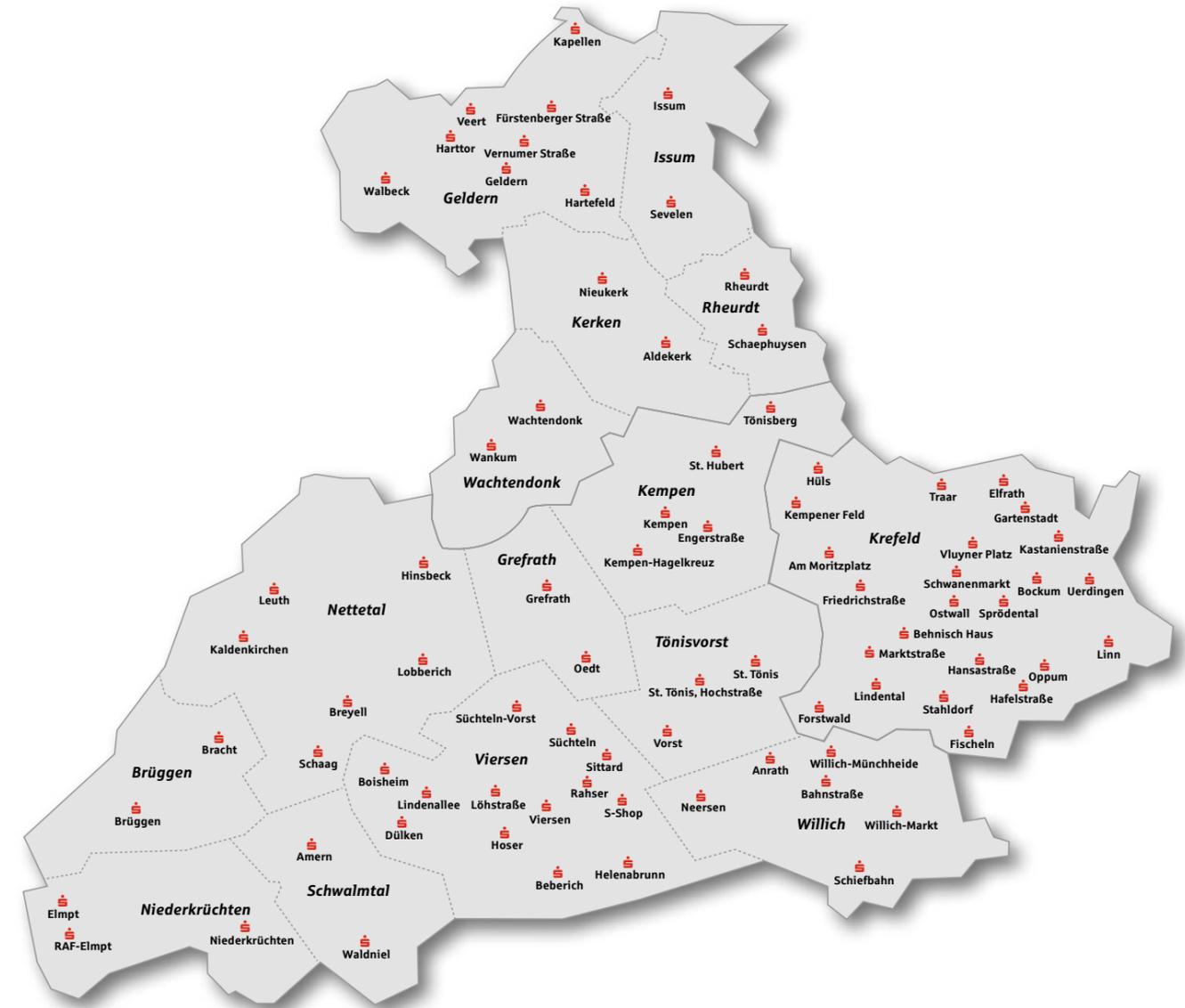
Gestaltung/Satz:
Matthias Stutte, Krefeld

Fotos:
Matthias Stutte, Krefeld
(S. 23: Marketing Tölke Fischer, Krefeld)

Produktion:
Stünings Medien GmbH, Krefeld
Gedruckt auf FSC-Papier

Stand: Juni 2014

Titelbild: Webstuhl im Haus der Seidenkultur, Krefeld



Näher dran.

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

in ihrer 174-jährigen Geschichte hat die Sparkasse Krefeld viele Entwicklungsstufen durchlaufen und war oft Vorreiter bei technischen Neuerungen im Interesse und zum Nutzen der Kundschaft.

So nahm die Hauptgeschäftsstelle Friedrichstraße in Krefeld 1981 den ersten Geldautomaten aller Kreditinstitute am Niederrhein in Betrieb. Nur wenige Jahre später, als die Computertechnik noch in den Kinderschuhen steckte und es kein Internet gab, wurden die Zahlungsvorgänge rationalisiert durch einen Datenservice über die Btx-Leitung zwischen Home-PC und dem Rechenzentrum der Sparkasse. Im Rückblick kann das als lokaler Vorläufer des heutigen Online-Banking gelten. 1994 öffnete das neu eingeführte Telefonbanking unserer Kundschaft einen weiteren Zugang zur Sparkasse. Dies sind nur drei Beispiele für Innovationen im Kundengeschäft.

Diese Offenheit und Bereitschaft, neue Wege zu beschreiten, haben wir uns bis heute bewahrt. Zwar bildet das flächendeckende Netz unserer 65 Geschäftsstellen und 17 SB-Standorte auch heute noch die traditionelle Anlaufstelle für unsere Kunden, wurde und wird aber längst durch diverse andere Beratungs- und Serviceangebote ergänzt.

Im Zeitalter von Internet und Social Media wählt der Kunde seinen Weg zur Sparkasse jeden Tag neu - mal schnell telefonisch oder per Chat, dann komfortabel über Smartphone oder am PC, gelegentlich auch bei einem persönlichen Beratungsgespräch. Der Kunde von heute agiert flexibel und unvorhersehbar in der Wahl von Raum und Zeit.

Auf das geänderte Kundenverhalten hat die Sparkasse Krefeld reagiert und den Medialen Service ausgebaut. Dieser Geschäftsbereich ist aus dem früheren Electronic Banking hervorgegangen und deckt alle Geschäfts-

vorfälle ab von telefonischen Anfragen über das Kartengeschäft bis zum Online-Banking und vielem mehr.

Keiner kann heute sagen, wohin die Reise geht, wie sich die Kundenwünsche in Zukunft entwickeln, oder welche Neuerungen sich durchsetzen werden. Werden Menschen künftig noch mit Bargeld bezahlen oder lieber bargeldlos mit ihrem Smartphone? Welche Rolle werden die sozialen Medien und Netzwerke in der künftigen Kundenkommunikation spielen?

Eines steht für uns jedoch fest: Der persönliche Kontakt zwischen Menschen, das gegenseitige Vertrauen und die Fairness im Umgang miteinander sind durch nichts zu ersetzen. Das werden wir im Interesse unserer Kunden beherzigen, unserer alten wie auch unserer jungen Kunden. Das versprechen wir.

Ihre Sparkasse Krefeld
Der Vorstand

VORWORT DES VORSTANDS



Der Vorstand der Sparkasse Krefeld (v.l.): Markus Kirschbaum, Dr. Birgit Roos, Lothar Birnbrich und Siegfried Thomaßen

SPARKASSE KREFELD | NÄHER DRAN.



Der Nutzen für die Menschen in der Region

Die Sparkasse Krefeld unterstützt die ehrenamtliche Arbeit der gemeinnützigen Vereine und Institutionen in der Region umfänglich durch Spenden- und Sponsoring-Gelder. Neben den vielen weiteren Spenden- und Sponsoringaktivitäten seien folgende Schwerpunkte besonders erwähnt:

Schulpatenschaften

In einer breit angelegten Bildungs-offensive fördern wir seit einigen Jahren 25 weiterführende Schulen im Kreis Viersen, in Krefeld und in Geldern im Rahmen von Schulpatenschaften. Die Initiative „Schulpatenschaften der Sparkasse Krefeld. Gut für Bildung und Zukunft“ umfasst eine Vielzahl attraktiver Leistungen, die individuell von der Schule gewählt und zusammengestellt werden können.

Spenden aus dem PS-Zweckertrag

Zuletzt haben wir in Krefeld, im Kreis Viersen und im Gelderland rund 3,45 Millionen Lose verkauft, so dass als Spendenanteil des PS-Sparens rund 863.000 EUR zusammenkamen. Über Zuwendungen aus dem PS-Zweckertrag in dieser Höhe haben sich Mitte des Jahres mehr als 800 Spendenempfänger aus der Region gefreut. In den Genuss von Spendengeldern kamen Fördervereine von Kindergärten und Schulen ebenso wie Sportvereine, Chöre oder Altenheime. Mit Hilfe der Prämienlossparer hat die Sparkasse Krefeld auf diese Weise seit 1977 bisher rund 14,7 Millionen EUR für das Gemeinwohl weitergegeben.

250.000 Euro „Weihnachtsgeld“ an 34 Vereine im Kreis

Alljährlich stellen wir aus dem Jahresgewinn einen sechsstelligen Betrag für Vereine und Einrichtungen im Kreis Viersen zur Verfügung. In der Sparkasse in Viersen erhielten im Dezember die Vertreter von 35 Vereinen und Einrichtungen aus dem Kreis Viersen Spendenmittel in Höhe von insgesamt rund 250.000 Euro zur Unterstützung ihres ehrenamtlichen Engagements.

Bürgerpreis Kreis Viersen

Der Kreis Viersen und die Sparkasse Krefeld haben im November die Bürgerpreise 2013 überreicht. Der zum achten Mal verliehene Bürgerpreis ist mit insgesamt 5.000 Euro dotiert, wird in vier Kategorien vergeben und stand diesmal unter dem Titel „Engagiert vor Ort: mitreden, mitmachen, mitgestalten“. Preisträger waren die „Dirt-Biker Elmt“, die Grefrather Vereine „Perspektiven für Oedt“ und „Älterwerden in der Gemeinde Grefrath“ sowie der Textil-Ingenieur Walter Tillmann.

Jugend musiziert

Seit 51 Jahren wird der Wettbewerb „Jugend musiziert“ jährlich auf regionaler sowie auf Landes- und Bundesebene durchgeführt. Von Beginn an, also seit 1963, fördern die deutschen Sparkassen diesen musikalischen Wettstreit, der von den Kreismusikschulen ausgerichtet und organisiert wird. Auch die Sparkasse Krefeld unterstützt gemeinsam mit den anderen örtlichen Sparkassen die Preisträgerkonzerte der Regionalwettbewerbe in Krefeld, Mönchengladbach und in den Kreisen Viersen und Kleve finanziell.

Gründerpreis für Schüler

Der „Deutsche Gründerpreis für Schüler“ ist Deutschlands größtes Existenzgründer-Planspiel und wird in der Region unterstützt von der Sparkasse Krefeld. Bei diesem bis Mai 2014 laufenden Schülerwettbewerb gründen Schülerteams ein fiktives Unternehmen und verwandeln in dem internetbasierten Wettbewerb ihre Ideen in fiktive Unternehmenskonzepte inklusive Businessplan und Marketingstrategie. Nicht das kreativste Produkt, sondern das überzeugendste Konzept wird gesucht. Ziel ist es, das Gründungsklima im Land zu fördern und potenziellen Unternehmern Mut zur Selbstständigkeit zu machen. Der Deutsche Gründerpreis für Schüler setzt an der Basis an: bei den Gründern von morgen.

Schülerzeitungswettbewerb

Gemeinsam mit zehn rheinischen Tageszeitungen suchen die Sparkassen in ihrer Region die besten Schülerzeitungen. Der Schülerzeitungswettbewerb ist einer der renommiertesten Wettbewerbe mit rund 250 teilnehmenden Schüler-Redaktionen. Auf die Besten warten attraktive Geldpreise. Prämiiert werden Grundschulen, weiterführende Schulen und Förderschulen in separaten Kategorien.

Eine wichtige Säule in der Nutzenbilanz sind die Aktivitäten unserer acht Stiftungen.



„LESETREPPENFEST“ IN DER MEDIOTHEK KREFELD



„TANZHUSAREN“

Die Stiftungen der Sparkasse Krefeld

1986 errichtete die Sparkasse Krefeld die erste ihrer Stiftungen, die Krefelder Kulturstiftung. Als achte Stiftung wurde 2012 die Sparkassenstiftung „Sport & Umwelt“ Krefeld gegründet.

Insgesamt verfügen die Stiftungen der Sparkasse nach Zustiftungen von 3,5 Mio. EUR über ein Stiftungsvermögen von rund 48,8 Mio. EUR.

Mit den erwirtschafteten Zinserträgen konnten im vergangenen Jahr Maßnahmen in einer Gesamthöhe von rund 1,53 Mio. EUR unterstützt werden.

ES-Kulturstiftung Krefeld

Gründung: 1986
Vermögen: 10,6 Mio. EUR
Förderbeträge (2013): 392.000 EUR

Beispiele für Förderprojekte 2013

- Mediothek: Schwerpunktförderung „Lesetreppe“ 50.000 EUR
- Mies-Modell Golfclub Egelsberg 100.000 EUR
- Sanierung Museum „Haus der Seidenkultur“ 100.000 EUR
- Ausstellung „Der Kinder bunte Kleider“ im Deutschen Textilmuseum 12.000 EUR
- Informations-Pavillon an der Geismühle 20.000 EUR
- Ausstellung „Tanzhusaren“ im Museum Burg Linn 10.000 EUR
- Tage neuer Musik 2013: „Grenzgänge“ in der Kath. Pax-Christi-Gemeinde 9.000 EUR
- Musikschule Krefeld: „Wir im Konzert“ 2013-2016 6.000 EUR
- Ausstellung „Fastentuch modern“ im Deutschen Textilmuseum 14.000 EUR
- Sanierung des Pottbäcker-Denkmal durch den Heimatverein Hüls 5.000 EUR

Sparkassenstiftung „Sport & Umwelt“ Krefeld

Gründung: 2012
Vermögen: 2,9 Mio. EUR

Als erste Fördermaßnahmen der neuen Stiftung wurden für 2014 beschlossen

- SV Oppum: Inklusionsstützpunkt Sportpark Oppum 3.500 EUR
- Erneuerung des Bewässerungssystems im Historischen Park Heilmannshof 4.000 EUR
- NABU Krefeld-Viersen: Nisthilfen und Fledermaus-Winterquartiere in Krefeld 3.000 EUR

Stiftung Natur und Kultur Kreis Viersen

Gründung: 1987
Vermögen: 11,1 Mio. EUR
Förderbeträge (2013): 650.000 EUR

Beispiele für Förderprojekte 2013

- Schriftenreihe Band 8: „Leben und Werk niederrheinischer Künstler“, Joachim Klos - variabel
- Ortsgeschichte Bracht zum 900-jährigen Bestehen 2016 - variabel
- Biologische Station Krickenbecker Seen: Beweidungskonzept für die nährstoffarmen Sandgebiete des Grenzwaldes (2013-2017) 131.000 EUR
- Heimatverein St. Hubert: Restaurierung der Kreuzwegstationen auf dem Friedhof in St. Hubert 18.000 EUR
- Niederrheinische Theaterfestspiele in Brüggen 12.500 EUR
- Kulturtag der Kreismusikschule im Mai 2014: „1.000 Kinder trommeln“ 19.000 EUR

Viersener Sparkassenstiftung

Gründung: 2002
Vermögen: 11,8 Mio. EUR
Förderbeträge (2013): 256.000 EUR

Beispiele für Förderprojekte 2013

- „Perspektive Südstadt“: Umbau des Lyzeumgartens Überdachung des Innenhofs der Festhalle 66.000 EUR
- Jazzfestival 2013 in der Festhalle Viersen 25.000 EUR
- Anne-Frank-Gesamtschule: Medienpaket für die Unter- und Oberstufe 19.000 EUR

Bürgerstiftung der SSK Viersen

Gründung: 1997
Vermögen: 1,5 Mio. EUR
Förderbeträge (2013): 56.000 EUR

Beispiele für Förderprojekte 2013

- Benefiz-Gastspiel des Musikers Tom Gaebel (Swing) im Oktober 2013 in der Festhalle 3.500 EUR
- „Viersener Musiksommer 2013“ in der Festhalle 10.000 EUR

Nettetal Sparkassenstiftung

Gründung: 1997
Vermögen: 3,4 Mio. EUR
Förderbeträge (2013): 68.000 EUR

Beispiele für Förderprojekte 2013

- Neuer Kunstrasenplatz SuS Schaag 16.500 EUR
- Neuer Kunstrasenplatz TSV Kaldenkirchen 23.000 EUR
- Nettetaler Literaturtage: 10. Nettetaler Literaturpreis 2013 7.000 EUR
- Mahnmal Synagoge Breyell 5.000 EUR

Willicher Kulturstiftung

Gründung: 1991
Vermögen: 2,2 Mio. EUR
Förderbeträge (2013): 44.000 EUR

Beispiele für Förderprojekte 2013

- Schlossfestspiele Neersen 2013 37.500 EUR
- Kulturforum Willich: „Willich-Quiz“ 6.200 EUR

Tönisvorster Sparkassenstiftung

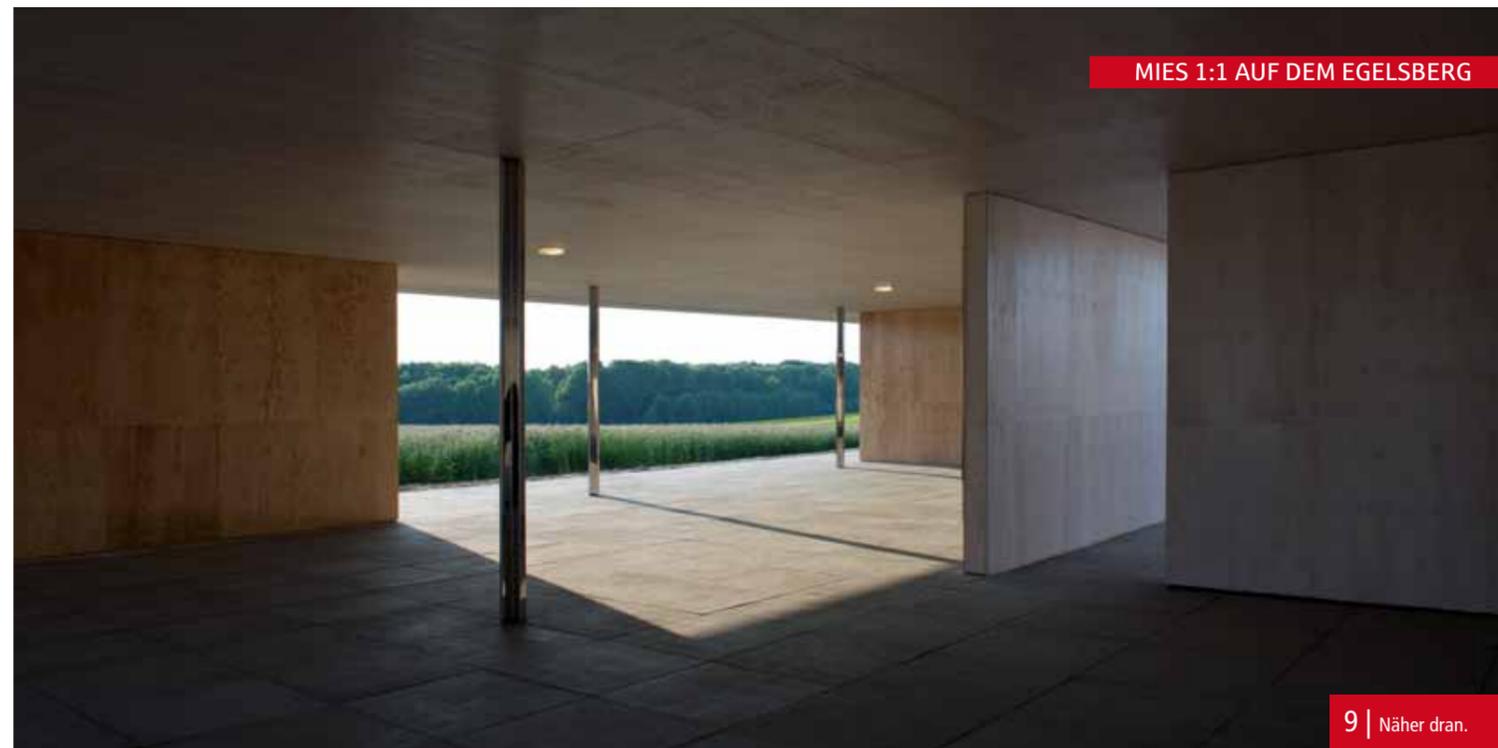
Gründung: 1992
Vermögen: 5,3 Mio. EUR
Förderbeträge (2013): 63.000 EUR

Beispiele für Förderprojekte 2013 in EUR

- Stadtkulturbund: Kulturprogramm 2013 20.000 EUR
- Musikgruppen und Sicherheit im Karnevalszug 2013 4.000 EUR
- Restaurierung einer historischen Vereinsfahne der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Vorst 1.200 EUR
- Restaurierung historischer Schützenorden der Bürger-Junggesellenbruderschaft Vorst 2.000 EUR
- Tönisvorster Rocknacht 2013 der Evangelischen Kirchengemeinde St. Tönis 1.500 EUR

Aus der Vielzahl dieser Maßnahmen stellen wir auf den folgenden Seiten zwei besonders eindrucksvolle Stiftungsprojekte vor.

MIES 1:1 AUF DEM EGELSBURG





„DIE GESCHICHTE DER SEIDE WEITER ERZÄHLEN.“

„Haus der Seidenkultur“, Krefeld

Als Samt- und Seidenstadt hat Krefeld bis ins 20. Jahrhundert hinein Reichtum und Weltruf erlangt. Von diesem verblichenen Ruhm kündigen heute nur noch vereinzelte Attribute im Stadtbild. Zum Alltag gehören Straßennamen wie Seidenstraße oder Garnstraße, das Denkmal des Seidenwebers „Meister Ponzelar“ am Ostwall und einige repräsentative Stadtpaläste der Seidenbarone wie das Floh'sche Haus, zeitweise Hauptstelle der Stadt-Sparkasse, oder das Rathaus, ursprünglich Sitz der Familie von der Leyen. Auch war der „Seidenfaden“ am Ostwall bis vor einigen Jahren Schauplatz von glanzvollen Filmpremieren. Alles nur noch Vergangenheit.

Seit April 2014 jedoch hat Krefeld eine neue, eigentlich eine recht alte Erinnerungsstätte, in der Stadtgeschichte höchst lebendig wird. Nach umfassenden Sanierungsarbeiten erstrahlt das „Haus der Seidenkultur“ an der Luisenstraße 15 von außen und mehr noch von innen in neuem Glanz und ist nun wieder für Besucher geöffnet.

Bis 1992 hatte die Familie Gotzes an diesem Standort eine Paramentenweberei betrieben, die 1994 vom Förderverein „Haus der Seidenkultur“ zu einem Museum umfunktionierte worden war. Im September 2011 hatte die Brandschutzbehörde die Schließung verfügt. Das Museum wurde heimatlos und zog vorübergehend in den Südbahnhof.

Nach der unumgänglichen Schließung durch die Stadt haben der För-

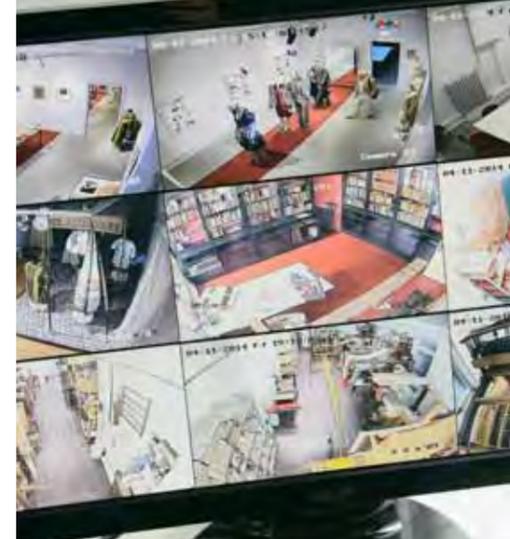
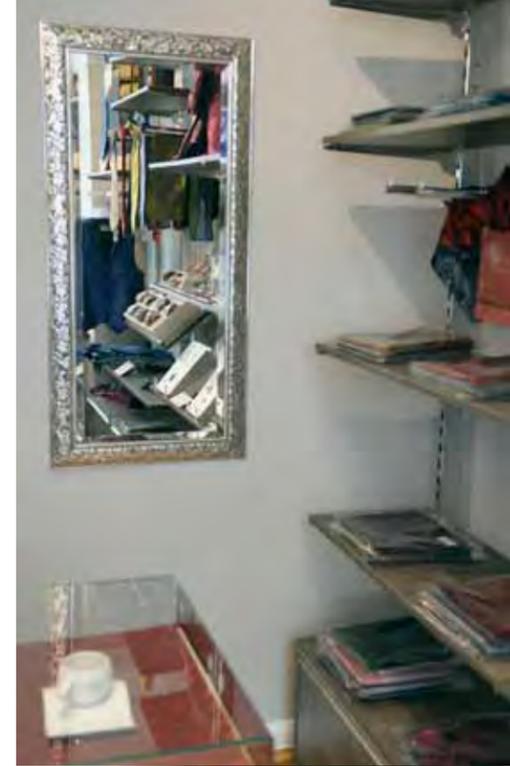
derverein und sein unermüdlicher Vorsitzender Hansgeorg Hauser ein kleines Wunder geschafft. Mit Hilfe vieler kleiner und großer Spenden von Privatleuten und Unternehmen, nicht zuletzt auch durch einen sechsstelligen Betrag der Sparkassen-Kulturstiftung ist es in zweieinhalb Jahren gelungen, die frühere Paramentenweberei zu sanieren und der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen.

„Unser Anliegen ist es, Krefeld als Textilstadt im Bewusstsein zu halten und die Geschichte der Seide in Krefeld weiter zu erzählen“, begründet der Unternehmer Hansgeorg Hauser das Engagement seiner Mitstreiter im Förderverein.

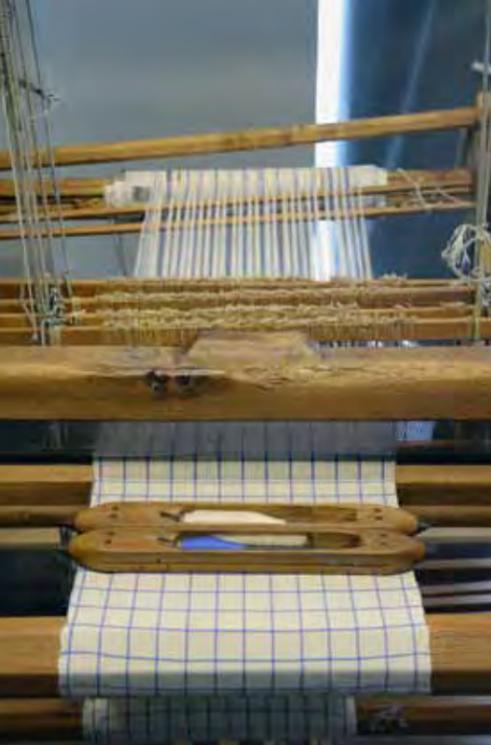
Ein Stück Seidengeschichte

Bereits 1868 hatte der Seidenwarenfabrikant Gottfried Diepers im sogenannten „Kronprinzenviertel“ das Vier-Fenster-Haus gebaut, so genannt nach der Fensterzahl im Obergeschoss als Merkmal für die Breite des Hauses – und damit auch für den Reichtum des Eigentümers. Zum Vergleich: Der aus Italien zugewanderte Seidenfabrikant Casaretto, damals berühmt für seine kirchliche Textilkunst, ließ am Südwall 80 ein Zehn-Fenster-Haus errichten, das übrigens noch heute im Wesentlichen unverändert besteht.

Das Haus Luisenstraße 15 indes war bescheidener und verfügte über zwei Eingänge: der rechte war den Kunden für Geschäftstermine im erdgeschossigen Kontor vorbehalten; der andere führte die Seidenweber durchs Trep-







penhaus ins Obergeschoss zu ihren Arbeitsplätzen im Websaal.

Nicht nur die alte Eingangssituation und Raumaufteilung sind erhalten geblieben, sondern ebenfalls Teile der alten Bodenfliesen, wie man sie auch im alten Stadtbad Neusser Straße findet. Der Websaal wies von Beginn an große, nach Süden ausgerichtete Fenster auf, so dass die Webstühle ständig ausreichend mit Tageslicht versorgt waren.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts arbeiteten die meisten Weber noch zu Hause an ihren Webstühlen. Nur allmählich wurden diese Arbeitsplätze in Fabriken und Websälen wie durch den Fabrikanten Diepers zusammengefasst und zunehmend mechanisiert. An die Zeit der Heimweber in Krefeld erinnern heute die unter Denkmalschutz stehenden Weberhäuschen an der Inrather Straße 197-203.

Die Samt- und Seidenproduktion galt bereits in der vorindustriellen Epoche als wesentlicher Wirtschaftsfaktor am Niederrhein. So war auch der erste Kunde der 1840 gegründeten Städtischen Sparkasse zu Krefeld ein Seidenweber, Anton Kallen, der laut Hauptbuch am 9. März eine „bare Einlage von 25 Talern“ einzahlte. Die 25 Taler des Seidenwebers waren für damalige Verhältnisse eine beträchtliche Summe, konnte sich davon doch eine vierköpfige Familie zur Not bis zu drei Monate lang ernähren.

Zwischen 1859 und 1882 existierten im innerstädtischen Bereich von Krefeld insgesamt 154 Seiden- und 144 Samtwereien. In direkter Nachbarschaft saßen die Zulieferbetriebe wie Harnisch- oder Rietmacher, Färbereien, von denen es 1872 insgesamt 44 mit 1.000 Beschäftigten gab, und auch die Ateliers, die den Webereien die Lochkarten für ihre Jacquard-Webstühle lieferten.

In seiner antiquarischen „Geschichte der Textilkunst“, 1883 bei G.M. Alberti in Hanau erschienen, hat Friedrich Fischbach, seinerzeit Direktor der Kunstgewerbeschule in St. Gallen, beschrieben, wie sich die Seidenindustrie durch französische und niederländische Auswanderer entwickelte: „Die Religionsverfolgungen des 17. und 18. Jahrhunderts haben den Aufschwung Krefelds verursacht. Aus den Herzogtümern Jülich und Berg ließen sich viele Mennoniten, Reformierte und Separatisten dort nieder. Krefeld verarbeitete 1875 auf ca. 30.000 Webstühlen 322.000 Kilogramm Rohseide, 180.000 Kilogramm Chappe und 465.000 Kilogramm Baumwolle. Der Absatz an Seide- und Sammetgewebe betrug 1872 76,5 Millionen Mark.“

Die Paramentenweberei Gotzes

1908 kaufte der Fabrikant Hubert Gotzes das Diepers-Haus an der Luisenstraße und richtete dort seine Paramenten-, Paramentenstoff- und Fahnenfabrik ein. Auf den Jacquard-Handwebstühlen im Websaal stellten die Handweber prachtvolle Samt- und Seidenstoffe für Altardecken, Baldachine und Priestergewänder her. Da sich die Paramente an den liturgischen Farben des Kirchenjahres orientierten, schillerten die Garne in den Regalen des Websaales in allen Farben des Regenbogens.

Die Paramentenweberei Gotzes nutzte die Jacquard-Webtechnik für ein breites Spektrum an Mustern zur Herstellung von Paramenten, also im umfassenden Sinn von liturgischen Gewändern und Textilien. Die bereits 1805 erfundene und in Krefeld schnell verbreitete Technik, benannt nach dem französischen Weber Joseph-Marie Jacquard, verwendete als frühe Vorläuferin eines computergesteuerten Designs Lochkarten, um unterschiedliche Webmuster in einem Arbeitsgang erzeugen zu können.



Mit dieser Lochkartensteuerung konnte man jeden Kettfaden an der Webmaschine steuern und somit Muster von mehrfacher Größe und Vielfalt weben. Um neue Dessins zu weben, musste lediglich das Kartenspiel gewechselt werden, entworfen vom Musterzeichner, umgesetzt in eine technische Zeichnung vom Patroneur und gestanzt von Kartenschlägern.

Auch die industrielle Umstellung auf automatische Webstühle im weiteren Verlauf des 20. Jahrhunderts konnte dem Nischenmarkt der Paramente lange Jahre nichts anhaben, so dass die Firma Gotzes die kostbaren, mit Gold- und Silberfäden durchwirkten Stoffe weiterhin wie in den alten Zeiten auf Handwebstühlen herstellte. Erst nach dem Tod des letzten angestellten Handwebers musste der Betrieb 1992 aufgegeben werden.

Das „Haus der Seidenkultur“

Zwei Jahre später gründete sich der Förderverein mit dem Ziel, diese letzte Paramentenweberei in der Stadt zu erhalten und als kleines Museum zu betreiben. Bereits damals erhielt der Verein dafür die finanzielle Unterstützung durch die Sparkassen-Kul-

turstiftung Krefeld und präsentierte fortan einen kleinen Ausschnitt der früheren Krefelder Samt- und Seidenproduktion.

Die ehrenamtlichen Mitglieder des Fördervereins tun heute alles, die Geschichte der Seidenweberei anschaulich zu präsentieren. Dabei hilft der glückliche Umstand, dass die Weber hier tatsächlich bis zuletzt das Schiffchen Schlag auf Schlag durch die Fächer der Kettfäden geschossen haben. So ist im „Haus der Seidenkultur“ noch heute ein alter Websaal im Originalzustand mit mehreren betriebsbereiten Jacquard-Handwebstühlen zu besichtigen.

Die Arbeitsplätze wirken, als seien die Weber nur mal eben in der Pause. Bei Führungen demonstrieren ehemalige Weber und Patroneure, wie einst im Websaal gearbeitet wurde. Wenn dabei die Schiffchen an der Kette hin und her schießen, hört man die charakteristischen Schüsse und spürt die Schwingungen im 6/8 Takt am eigenen Leib.

Im Nebenraum ist eine große Fotowand zu sehen mit einer Fronleichnamsprozession vor St. Dionysius. Vor

diesem schwarz-weißen Hintergrund tragen Figuren Priestergewänder aus der Paramentenweberei Gotzes und lassen die ganze Pracht des „kirchlichen Farbkastens“ erahnen.

Die ehemaligen Zuschneide- und Stickräume sind heute Schauplätze für Wechselausstellungen und die Präsentation alter Handwerke, die etwas mit Samt und Seide, also etwas mit Krefeld zu tun haben. So zeigt zur Eröffnung ein Krefelder Modemacher Dirndl-Entwürfe im historischen Muster und verbindet die weltliche Mode mit der liturgischen. Auch so bleibt Erinnerung lebendig.

Wer in dieses kleine Museum eintritt, begibt sich auf eine Zeitreise in die Blütezeit der Samt- und Seidenstadt Krefeld und erlebt traditionelles Handwerk an einem Originalschauplatz.

Öffnungszeiten
Das Haus der Seidenkultur, Luisenstraße 15 (in Bahnhofsnähe), ist geöffnet mittwochs, donnerstags und freitags von 15 bis 18 Uhr; sonntags von 13 bis 17 Uhr.
www.seidenkultur.de



ERFOLGREICHER KAMPF GEGEN DEN NATÜRLICHEN VERFALL

Burg Uda, Oedt

Es ist dies die Geschichte eines nimmermüden bürgerschaftlichen Engagements, eine Geschichte vom Kampf gegen den natürlichen Zerfall, aber vor allem ein Kampf für den Zusammenhalt und die Pflege dörflicher Strukturen. Im Mittelpunkt stehen die Burg Uda und der Heimatverein Oedt e.V. .

Mit großem persönlichen Einsatz ist in den letzten Jahren der Ausbau des Südostturmes, dem Rest der einstigen Burganlage Uda, betrieben und pünktlich zum Jubiläum abgeschlossen worden. Erstmals 1313 war die Burg in einer Urkunde als Castrum Ude erwähnt worden. 700 Jahre später wurde das Burg-Jubiläum am 28. September 2013 mit einem großen Burgfest gefeiert – ein Fest für alle Bewohner von Oedt.

Frostgeschädigt, feucht, verfallen

Wer sich in der landschaftlich reizvollen Auenlandschaft der Niers mit dem Fahrrad oder als Wanderer von Burgbenden oder der Mühlengasse aus annähert, steht plötzlich etwas überrascht vor der Ruine der Burg Uda. Ursprünglich von einem Wassergraben umgeben, mit Wasser aus der Niers gespeist, liegt der exakt 23,55 Meter hohe Burgturm inmitten hoher Bäume ziemlich versteckt.

Heinz Panzer, lange Jahre Vorsitzender des Heimatvereins, und sein Nachfolger Karl Willmen erinnern sich zurück an ihre Kindheitstage, als es sie wie alle Kinder in Oedt immer wieder zum Spielen zur Burg zog. Geradezu magisch war die Anzie-

hungskraft der Ruine. Krähen und Dohlen nisteten in den oberen Burgetagen. Regen, Wind und Wetter nagten an der Substanz. Das Mauerwerk bröckelte.

Viele Legenden ranken sich um Burg Uda, die seit Jahrhunderten ungeschützt den Witterungseinflüssen ausgesetzt und immer mehr verfallen war. Weil Kinder beim Spielen auf Fundamente stießen, entstanden Sagen von einem geheimen unterirdischen Gang zum Schloss Dückerhaus, natürlich auch von Schatztruhen und Opfern im moorigen Bruch. Nach allen Erfahrungen sind sich die beiden Vorstände des Heimatvereins heute sicher: „Einen unterirdischen Gang hat es nie gegeben.“ Schade eigentlich.

Die Gemeinde Oedt hatte 1955 Burg Uda dem Uerdinger Unternehmer Edmund Holz für weniger als 40.000 DM abgekauft, viel Geld für eine Ruine, wenig Geld jedoch für die geschichtliche Bedeutung. In den Folgejahren wurde der Burgturm erstmals mit erheblichem Aufwand saniert, indem die stark zerstörten Fundamente des mächtigen Mauerwerks gesichtet und ausgebessert und der stark beschädigte Turmkranz erneuert wurden.

Inzwischen interessierte sich auch das Rheinische Landesmuseum Bonn für eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Burggeschichte. 1961 begannen die ersten Ausgrabungen: Im sumpfigen Niersbruch wurde der Grundriss der Burg in Handarbeit





freigelegt. Mit Loren wurden die Ausgrabungen zur Seite geräumt. Wasserpumpen waren permanent im Einsatz, um den Grundwasserspiegel niedrig zu halten. Die in Willich stationierten englischen Pioniere des 40th Advanced Engineer Stores Regiment leisteten wertvolle Hilfe.

Über die Jahrhunderte gut im Moor konserviert, fanden die Archäologen alle möglichen Gegenstände: Keramik, grün glasierte Ofenkacheln, eine bronzene Hausglocke, Glasgefäße, einen mittelalterlichen Holzschuh, Kanonenkugeln, Tierknochen, auch eine Fußfessel aus dem Burgverlies. Die Funde erlaubten Aufschlüsse über das Alter, die Art der Anlage sowie über das Leben auf der Burg.

1987 wurde Burg Uda als Denkmal Nr. 18 in die Denkmalliste der Gemeinde eingetragen. Noch einmal gab es Ausgrabungen, um den spätmittelalterlichen Burggraben zu untersuchen, bevor wieder Ruhe in die Burgruine einzog, und sie in eine Art Dornröschenschlaf versank.

Ausbau als Museum für Burg- und Ortsgeschichte

Als im Zuge der Euroga 2002 das grenzübergreifende Radwegenetz zwischen Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden ausgebaut und interessante Sehenswürdigkeiten ausgemacht wurden, führte ein Radweg der Maas-Schwalm-Nette-Route durch die Niersauen auch an Burg Uda vorbei. Der Heimatverein und sein Vorsitzender Heinz Panzer bedauerten, dass man den vielen Radwanderern außer dem „nackten Turm“ nichts zeigen konnte. Dann aber hatten die Heimatfreunde eine Idee.

Der Turm sollte ausgebaut und eine Aussichtsplattform geschaffen werden. Im Inneren könnte dann über sechs Etagen die Burg- und Ortsgeschichte anschaulich auf Bildtafeln und mit Grabungsfunden in Vitrinen dokumentiert und allen Besuchern von Burg Uda gezeigt werden. Der Heimatverein dachte bei dieser Form des lebendigen Geschichtsunterrichts nicht nur an Radtouristen und Wanderer, sondern auch an die Grundschüler der Umgebung.

Der Heimatverein warb 2011 um Unterstützer für diese Idee und um Geldgeber: „Wir sind davon überzeugt, dass dies eine echte Bereicherung für unsere Schule, den Tourismus in der Region und für den in den letzten Jahren stark geschwächten Ortsteil Oedt ist. Für das Gemeindeleben der Oedter würde die Neu- und Umgestaltung der Burg Uda eine sehr positive Ausstrahlung haben.“

Bei vielen Förderern stießen diese Überlegungen auf Zuspruch, so auch bei der Sparkassenstiftung „Natur und Kultur“ Kreis Viersen, die den Ausbau mit einem namhaften Betrag unterstützte. Im Februar 2012 wurde der Vertrag zwischen der Gemeinde Grefrath und dem Heimatverein Oedt über den Ausbau und die Nutzung der Burg unterzeichnet; anschließend konnte mit der 18 Monate dauernden Sanierung begonnen werden.

Bereits vor Projektstart hatte der Grefrather Architekt Horst Thrans beträchtliche Vorleistungen erbracht. Bei der Eröffnung sprach er viele vorhersehbare, aber auch überraschende Probleme an, beispielsweise

se die Vorgabe der Denkmalschützer, welcher Fugmörtel zu verwenden sei. Denn: Eine Imprägnierung des Mauerwerkes gegen Nässe und Nebel in den Niersauen war nicht gestattet.

Der Vorstand des Heimatvereins war in diesen Monaten so gut wie täglich auf der Baustelle. Heinz Panzer erinnerte sich an die „Meisterleistung des Kranfahrers“, um die Treppenanlage von oben in den Turm einzulassen. Vor allem dankte er den vielen ehrenamtlichen Helfern, die bei Entrostungs- und Pflasterarbeiten angepackt haben.

Trotz allem funktionierende Gemeinschaft

In der Tat dürfte dieses Gemeinschaftsprojekt dem Gemeindeleben den erhofften zusätzlichen Schub gegeben haben. Wie wichtig das war, lässt sich bei einem kurzen Blick in die Wirtschaftsgeschichte von Oedt erahnen.

Die Landwirtschaft, hier vor allem die Gänsehaltung, war bis weit ins 19. Jahrhundert hinein der Haupterwerbszweig der Oedter. Dann siedelte sich die Samt- und Plüschwe-

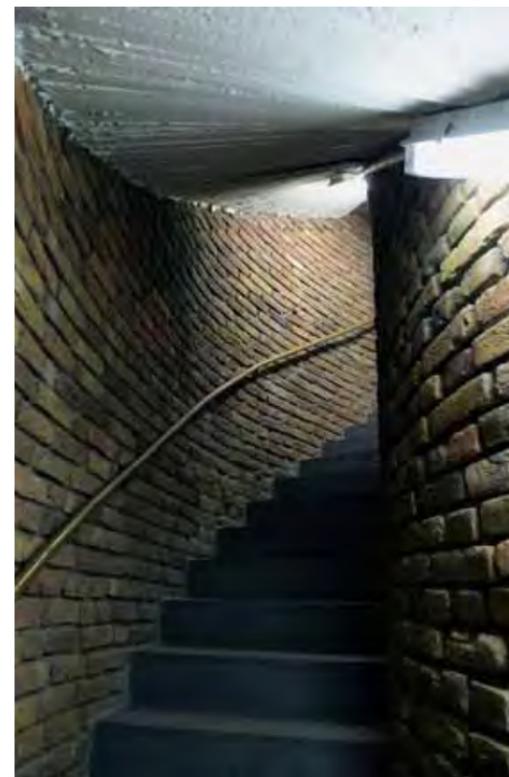
berei an, und Oedt erlebte einen wirtschaftlichen Aufschwung, insbesondere nachdem Johannes Girmes 1879 die Firma Johannes Girmes & Co., Oedt gegründet hatte. Die Firma baute für eigene Zwecke das erste Elektrizitätswerk im Kreis, belieferte ab 1899 auch die Gemeinde mit Strom und unterhielt die erste elektrische Straßenbeleuchtung.

Die Abhängigkeit von Girmes als größtem Arbeitgeber und Wohltäter war enorm und letztlich ungesund. Das bekam Oedt zu spüren, als Girmes 1989 Konkurs anmeldete und auch die Nachfolgefirma nicht mehr auf die Beine kam. Seither dümpelt das Wirtschaftsleben vor sich hin – zum Glück nicht das Gemeinschaftsleben.

Seit 2009 kümmert sich das Netzwerk „Perspektiven für Oedt“ mit viel Phantasie, Kreativität und großem Einsatz um die Zukunft des Grefrather Ortsteils. Arbeitsgruppen engagieren sich in den Bereichen Jugendarbeit, Ortsverschönerung und Brauchtum. Das Geheimnis dieser funktionierenden Gemeinschaft findet sich in der Oedter Version eines

bekanntem Kennedy-Zitats: Frag nicht, was die Gemeinde für dich tun kann; sondern frag, was du für die Gemeinde tun kannst. Dafür erhielt die Initiative „Perspektiven für Oedt“ im letzten Jahr den Bürgerpreis des Kreises Viersen und der Sparkasse in der Kategorie „Alltagshelden“.

Und jetzt also die neue Nutzung von Burg Uda. Beim großen Burgfest zur Fertigstellung im September 2013 hatte sich der Heimatverein gewünscht: „Möge unser Baudenkmal den Bürgern ein Ort der herzlichen Begegnung sein, zur Attraktivität und zum Wohle der Gemeinde Grefrath-Oedt beitragen.“ Inzwischen sorgen 35 ehrenamtliche „Burgführer“, dass Besucher an Wochenenden in der Öffnungsaison von April bis Oktober auf sechs Etagen die Geschichte von Burg Uda und von Oedt nacherleben können. Als Höhepunkt und Belohnung lockt nach 123 Treppenstufen von der Plattform aus eine beeindruckende Aussicht über Oedt, Vorst, Anrath, das Niersbruch Burgbenden, die Süchtelner Höhen und Grefrath.



Mit der Sparkasse gut beraten

Die mittelständischen Unternehmen, nicht die großen Aktiengesellschaften, sind die Stützen der heimischen Wirtschaft. Seit einigen Jahren stellen wir in diesem Rahmen eigentümergeführte Firmen vor und sind dabei auf Persönlichkeiten getroffen, die wenig Aufhebens von sich und ihrer Leistung machen, dafür um so enthusiastischer von ihrem Unternehmen erzählen. Die sich für ihre Belegschaft verantwortlich fühlen in guten wie in schlechten Zeiten. Und die der Ausbildung von jungen Menschen einen großen Stellenwert beimessen, weil sie wissen: Fachkräfte fallen nicht vom Himmel.

Diese Familienunternehmer repräsentieren das verantwortliche Unternehmertum. Sie haften mit ihrem eigenen Geld und sind in der Region verwurzelt. Im Gegensatz zu vielen Aktiengesellschaften in Streubesitz streben Familienunternehmer den langfristigen Erfolg ihres Unternehmens an. Nachhaltigkeit geht ihnen vor Aktienkurs.

Auch in diesem Jahresbericht stellen wir auf den folgenden Seiten beispielhaft drei Unternehmen aus der Region vor, die erfolgreich in unterschiedlichen Branchen agieren. Gemeinsam ist ihnen, dass die Sparkasse Krefeld von Beginn an mit im Boot saß. Das Wachsen und Werden haben wir über Jahrzehnte hin partnerschaftlich begleitet. Wie sagte ein Unternehmer? „Ohne Sparkasse würde es uns nicht geben.“ Auf ein solches Lob sind wir ein klein wenig stolz.

**PARTNER FÜR
MITTELSTÄNDISCHE UNTERNEHMEN**



„OHNE SPARKASSE WÜRDEN ES UNS NICHT GEBEN.“

Tölke und Fischer GmbH & Co.KG, Krefeld

Die Mobilität des Menschen ist für Markus Tölke ein hohes, ein wichtiges Gut. Oder besser: die Automobilität. Er ist im positiven Sinn ein Autonarr und führt seit über 20 Jahren die Firmengruppe Tölke&Fischer, die neun Marken unter ihrem Dach vereint, gemeinsam mit drei Markengeschäftsführern, einem Betriebsleiter und einem Finanz-Geschäftsführer.

Als einer der ersten VW-Händler im Nachkriegsdeutschland hatten Tölkes Großvater Heinrich und dessen Kompagnon Ottmar Fischer 1947 nach dem Wiederaufbau der zerbombten Werkstatt und der Geschäftsräume an der Hubertusstraße, schräg gegenüber der Traditionsgaststätte „Herbst Pitt“, den Neustart gewagt und dort angeknüpft, wo sie 1936 mit der Übernahme der Auto-Union-Vertretung von Hans Hofmann begonnen hatten. Stammsitz ist seit 1950 an der Gladbacher Straße in Krefeld. Von Krefeldern und den Kunden wird der größte Autohändler der Region seit jeher kurz und knapp nur „Töfi“ genannt.

Hohes Gut: Mobilität

Der VW Käfer startete fast zeitgleich mit der Währungsreform seinen einzigartigen Erfolgsweg und wurde in den Jahren des deutschen Wirtschaftswunders zum Inbegriff des Automobils, mehr noch der Mobilität. Diese Erfahrung hat den jungen Markus Tölke nachhaltig geprägt, der in den 70er Jahren im väterlichen Betrieb zunächst ganz bodenstän-



Markus Tölke (links) mit seiner Führungsmannschaft

dig seine Lehre als Kfz-Mechaniker machte und mit Unterstützung des Töfi-Teams sein erstes Auto fahrbereit zusammenschraubte. Einen VW Käfer, natürlich, mit ovalem Heckfenster.

Viel gelernt hat Markus Tölke von seinem Cousin Detlev Tölke, der das Unternehmen bereits über zehn Jahre vor ihm geprägt hatte, und mit dem er die Firmengruppe über 15 Jahre gemeinsam geführt hat.

Mobil sein und unabhängig - das zählte in seinen jungen Jahren alles und ist für Tölke noch heute Triebfeder seines Handelns. Alles dreht sich um die Fragen: Wie kriegen wir Menschen mobil? Wie schaffen wir es, dass sich wirklich alle Generationen von Kunden und Interessenten bei uns wohl fühlen? Egal, wie hoch die Anforderungen auch sind.

Erst in diesem Frühjahr machte das Töfi-Team bei der vierten Auflage der Handicap-Messe im eigenen Unternehmen „ganz berührende Erfahrungen“ und hatte „höchst emotionale Erlebnisse“ rund um das Thema Mobilität. So zählte u.a. ein junger Mann, Janis McDavid, zu den Gastreferenten, der sein Leben ohne Arme und Beine meistert und in einem eigens umgebauten Fahrzeug mit Hilfe eines Joy-Sticks mobil ist. Und bei den Tanzdarbietungen der „Handicap-Dancers“, „Seidenrollis“ und „Two Worlds“ war der ein oder andere Besucher sehr gerührt.

Ralf Sassen, Firmenkundenbetreuer

Seit vielen Jahren ist die Tölke & Fischer Gruppe ein verlässlicher Partner der Sparkasse. Die handelnden Personen haben mit Weitsicht konsequent die Mehrmarkenstrategie umgesetzt. Ihrer gesellschaftlichen Verantwortung wird die Unternehmensgruppe in besonderer Weise gerecht, beispielsweise durch das Ausbildungsplatzangebot oder das Kümmern um die Mobilität von behinderten Mitmenschen. Wir freuen uns, dem Unternehmen in Finanzfragen mit Rat und Tat zur Seite stehen zu dürfen.



Marken und Marktstellung

Die Tradition als Volkswagen-Händler hat Tölke&Fischer am Niederrhein und darüber hinaus bekannt gemacht. Darüber gerät leicht in Vergessenheit, dass die Wurzeln vor dem Krieg bei Autos aus der Markenfamilie Auto-Union liegen, bei solch namhaften Marken also wie Wanderer, Horch und Audi. 1950 kam Porsche hinzu.

Wer den vor wenigen Monaten eingeweihten Umbau und Erweiterungsbau des Porsche-Zentrums im Willicher Gewerbegebiet Münchheide besucht hat, mag sich kaum vorstellen, dass Porsche-Fahrer bis weit in die 60er Jahre hinein ihre flotten und schon damals nicht ganz billigen Seriensportwagen wie den Porsche 356 und seinen Nachfolger, den 911, zu Reparatur- und Wartungsarbeiten durch eine enge Tordurchfahrt in die Werkstatt an der Blumenstraße rangieren mussten. Auch damals schon existierte die besondere Kundenbeziehung, die die Porsche-Kunden über den „Hinterhofcharakter“ des Werkstattbereichs hinweg sehen ließ.

In den 2000er Jahren unternahm Tölke&Fischer dann das, was Manager Diversifizierung nennen – die Erweiterung der Markenpalette über Modelle der angestammten VW/Audi-Familie hinaus. So übernahm Tölke&Fischer 2004 in Dülken einen Handels- und Servicevertrag für Skoda, eröffnete 2005 das KIA-Autohaus Link und zwei Jahre später Ford und Volvo mit dem Autohaus Link in Krefeld.

Mit dieser Neuwagen-Palette, ergänzt um die Nutzfahrzeuge der Marken Volkswagen und Ford sowie um ein qualitätsgeprüftes und dem größten Gebrauchtwagenangebot in der Region, bietet die Unternehmensgruppe heute Wagen für nahezu jeden Anspruch und Geldbeutel. Komplettiert wird das Angebot dadurch, dass die Tölke&Fischer-Gruppe heute zu den größten Anbietern von Werksdienst-

wagen der vertretenen Hersteller in Deutschland zählt.

Natürlich wurde diese Firmenpolitik anfangs „argwöhnisch beäugt in Wolfsburg“, räumt Markus Tölke ein, insbesondere aus Sorge, der außerordentlich gute Marktanteil der VW-Konzern-Marken VW, VW-Nutzfahrzeuge, Audi und Skoda könnte unter den neuen Marken leiden. Diese Bedenken ließen sich jedoch schnell zerstreuen. In dem überaus starken Wettbewerb in der Region Rhein-Ruhr hat die Firmengruppe Tölke&Fischer einen Marktanteil von insgesamt 50%, gemessen an den Zulassungszahlen in der Region. Jede Marke ist ein eigenständiges Töfi-Unternehmen mit einem eigenen Geschäftsführer. „Alle diese Häuser arbeiten wie Wettbewerber. Kernmarken aber bleiben VW und Audi“, legt Tölke ein Bekenntnis zum „Mutterhaus“ ab.

In allen Jahrzehnten, über drei Generationen hinweg, in den Anfängen, während der Konsolidierung und in der Erweiterungsphase gleichermaßen war die Sparkasse Krefeld ein verlässlicher Partner an der Seite von Tölke&Fischer. Sein Lob fällt deswegen kurz aber unmissverständlich aus: „Ohne Sparkasse würde es uns nicht geben.“

Mitarbeiter mit ausgezeichneten Leistungen

Gute Produkte anbieten zu können, ist die eine Bedingung des Unternehmenserfolgs. Ebenso wichtig sind die Qualität der Belegschaft, ihr Wissen und ihre Dienstleistungsbereitschaft. Markus Tölke legt für seine insgesamt 470 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verkauf, in den Werkstätten und in der Verwaltung der mittlerweile zwölf Betriebe die Hand ins Feuer: „In unseren Häusern arbeiten Mitarbeiter, die nicht nur langjährig erfahren und kompetent sind, sondern die vor allen Dingen auch Spaß an der Zusammenarbeit

haben, wissen, wie wichtig Teamwork ist und sich voll auf unsere Kunden einstellen.“

Für das gute Betriebsklima spricht auch die geringe Fluktuation der Mitarbeiter, verbunden mit einer langjährigen Betriebszugehörigkeit. Aktuell zählt der Töfi-Stamm 157 zehnjährige „Jubilare“, 55 Mitarbeiter mit 25-jährigem Jubiläum und 18 Mitarbeiter mit 40-jähriger Betriebszugehörigkeit.

Besonders stolz ist Tölke auf den Nachwuchs. Derzeit 57 junge Leute werden ausgebildet in unterschiedlichsten kaufmännischen und technischen Berufen wie u.a. Automobilkaufmann/-frau, KFZ-Mechatroniker/-in, Bürokaufmann/-frau, Fachkraft für Lagerlogistik, Fachinformatiker/-in (Systemintegration), Mechaniker/-in für Karosserieinstandhaltungstechnik und Fahrzeuglackierer/-in, Karosseriebauer/-in, Lackierer/-in. Gerade in die technischen Berufe drängen verstärkt Frauen, stellt Tölke fest.

Um Nachwuchsmangel muss man sich an der Gladbacher Straße nicht sorgen. Bis zu 900 Bewerbungen für 20 Ausbildungsplätze landen alljährlich auf dem Tisch der Geschäftsführung und der beiden Ausbildungsleiter. Zwar können nicht alle ausgebildeten Fachkräfte nach der Lossprechung übernommen werden. Doch als Ausbildungsbetrieb genießt das Traditionsunternehmen einen hervorragenden Ruf, wovon auch die Azubis profitieren: „Wer bei Töfi gelernt hat, ist erfolgreich und bekommt viel leichter einen neuen Job.“

Zufriedene Kunden

Als Belohnung und Ansporn empfindet man bei Tölke&Fischer die regelmäßigen Auszeichnungen der Betriebe. „Auszeichnungen sind uns wichtig, vor allem auch als Kriterium, ob wir auf unserem Weg noch richtig unterwegs sind“, sagt Tölke. Als Beispiele nennt er die aktuell zum



sechsten Mal erfolgte Nominierung zum Audi Business-Cup für die 25 erfolgreichsten Audi Händler Deutschlands, zum sechsten Mal den „Volkswagen-Forum-der-Besten“-Award u.a. für höchste Kundenzufriedenheit an das Volkswagen Zentrum Krefeld und an den Tölke&Fischer VW Exklusiv Betrieb in Willich-Münchheide, der zusätzlich noch den „Best of the West“-Award verliehen bekam. „Das sind Auszeichnungen, die uns zufriedene Kunden ermöglicht haben. Über diese Preise freuen wir uns sehr.“

Das zertifizierte Qualitätsmanagement der Unternehmensgruppe baut nicht zuletzt auf eine wache und funktionierende Kommunikation mit der Kundschaft. „Reklamationen erkennen wir als Chance zur Verbesserung und Kundenbindung“, betont Tölke. Aus den regelmäßigen Kundenbefragungen bezieht Töfi aussagekräftige Feedbacks und aus den monatlichen Reports Aufschlüsse, wo es vielleicht hier und dort mal hapert. Die Erkenntnisse aus diesen Rückmeldungen werden monatlich, in wichtigen Fällen auch tagesaktuell mit den Teams besprochen. Weil Qualität am Anfang entsteht, werden daraus dann konzeptionelle Lösungen erarbeitet. Das mag aufwändig erscheinen, ist aber alternativlos: „Der zahlenmäßig starke Wettbewerb in unserer Region hält uns wach.“

Getreu dem Grundsatz des amerikanischen Kommunikationswissenschaftlers Watzlawick, dass man nicht nicht kommunizieren kann, gibt es bei Töfi auch Zufriedenheitsbefragungen unter Nichtkunden. Es sagt viel über die Firmenphilosophie aus: Wer uns nicht kennt, kann uns auch nicht richtig beurteilen. Also müssen wir noch aktiver unsere Leistungen kommunizieren.

Kundenzufriedenheit und regionale Verbundenheit sind die Eckpfeiler dieser Philosophie. Ohne pathetisch wirken zu wollen, sagt Tölke: „Unser Kernverständnis lautet: Wir arbeiten mit Menschen und wollen Fan von Menschen sein. Wir leben von zufriedenen Kunden.“ Freude an der eigenen Leistungsbereitschaft und –fähigkeit gehört zu diesem Selbstverständnis ebenso wie Kulanz – wenn mal etwas nicht so gut gelaufen ist.

Kundenansprüche im Wandel

Früher einmal spielte der Preis des Autos eine untergeordnete Rolle. Solange er bezahlbar war, wurde nicht verhandelt. Die Verbundenheit zu einer Marke war immens wichtig – einmal Audi, immer Audi. Das war früher.

Heute sind Kunden extrem anspruchsvoll, gut informiert und wollen eine schnelle Reaktion, weiß Tölke von seinem Team und aus eigener Erfahrung. Vorab werden im Internet alle verfügbaren Informationen und Preisvergleiche eingeholt. Tölke kennt genügend Mitbewerber, die ihr Neuwagen-Volumen auf Internetportalen generieren und hält sich dort fern: „Wir kennen unsere Kunden und setzen auf Beratung. Wir möchten all unsere Beratungs- und Betreuungskapazitäten auf unsere Kunden und Interessenten „in der Region“ konzentrieren. Das reine Internetgeschäft würde die Qualität vor Ort eher einschränken.“

Nach Jahren des überzogenen Preisbewusstseins genießen Kundenvertrauen und Beratung inzwischen wieder einen höheren Stellenwert, glaubt Tölke. Deswegen seien die Geschichten von zufriedenen Kunden auch so wichtig. Seine Meinung: „Die Kunden scheinen heute wieder bereit zu sein, für gute Beratung zu zahlen. Wir beweisen, dass

sich eine gute Beratung und ein sehr niedriger Kundenpreis sehr gut kombinieren lassen. Die hohe Kundenzufriedenheit, das große Volumen und die damit verbundene Basis schaffen die Voraussetzung, Preisbestmarken zu setzen.“

Ein gesellschaftliches Phänomen rund ums Auto beobachtet der Unternehmer indes mit Spannung, weil es die traditionelle Einstellung zum Auto revolutionieren könnte: Jungen Leuten, die in den 1990er-Jahren geboren wurden, scheint der Kult um das erste eigene Auto nicht mehr so wichtig. Das zunehmend angebotene Carsharing in den Großstädten und auch die hohe Akzeptanz von Leasingfahrzeugen sind Indikatoren. Dazu gesellt sich das gewachsene ökologische Bewusstsein: Die Co2-Bilanz ist als Kaufargument heute wichtiger als die PS-Zahl oder die Höchstgeschwindigkeit.

Als Unternehmer stellt sich Markus Tölke diesen spannenden Themen ganz nach Familientradition: offen und aufgeschlossen für Lösungen im Interesse eines zufriedenen Kunden. Es geht um die Mobilität der Kunden, gerade weil die Menschen heute viel älter werden und im Alter ihre Aktivitäten nicht aufgeben wollen.





IN DER SCHWIERIGEN ANFANGSPHASE AN DER SEITE DER NEUGRÜNDER

Wahlefeld Fassadenaufzugstechnik GmbH

Als Bürogebäude, Konzernzentralen oder Hotels noch nicht in den Himmel wuchsen und die Fassaden nicht überwiegend aus Glas und Stahl bestanden, in früheren Zeiten also war das Fensterputzen einfach, wenngleich nicht ganz ungefährlich. Der Fensterputzer stieg aufs Fensterbrett und putzte die Scheiben von außen, indem er das Fenster öffnete, drehte oder kippte. So war das damals.

Die moderne Architektur allerdings kennt kaum noch zu öffnende Fenster, sondern durch die vollklimatisierten Räume fast ausschließlich große Glasflächen. Um die glänzenden, spiegelnden Fassaden der hoch ragenden Bürotürme regelmäßig vom Staub und Dreck der Straße und der Atmosphäre reinigen oder Reparaturarbeiten an den Fassaden durchführen zu können, bedarf es einer besonderen technischen Unterstützung beispielsweise durch die Fassadenaufzugstechnik der Krefelder Firma Wahlefeld.

Der Neubeginn

Seit über sieben Jahrzehnten hatte der Name Wahlefeld im Maschinenbau, bei den Stahl- und Metallbauern deutschlandweit und international einen guten Klang und bürgte für Qualität. Als 1995 die alte Firma Wahlefeld ins Insolvenzverfahren ging, schien das Ende besiegelt. Nicht jedoch für Bernd Davids und einige Mitstreiter: 13 „Wahlefelder“ wagten im Oktober 1997 den Neubeginn.

Nach Sichtung der Insolvenzmasse und in enger Abstimmung mit dem Insolvenzverwalter verabschiedeten sich die „Jungunternehmer“

zunächst vom „Verlustbringer“ Fassadenbau und konzentrierten sich fortan auf die drei Geschäftsfelder Fassadenaufzüge, Anlagen- und Apparatebau sowie Service und Wartung.

Vor allem an den bestehenden Wartungsverträgen als „Geldbringer“ hatte der Insolvenzverwalter „Freude“, erinnert sich Bernd Davids, der aus dem Anlagen- und Apparatebau kommt und heute einer der beiden geschäftsführenden Gesellschafter der „neuen“ Wahlefeld Fassadenaufzugstechnik GmbH ist.

Während Davids sich um Vertrieb und Produktion kümmert, gilt „Seniorchef“ Günter Bräunl im Zweier-Team als Herr der Finanzen. Im April 1960 hatte er bei der alten Wahlefeld seine kaufmännische Lehre begonnen, danach ein BWL-Studium absolviert und Berufserfahrungen in aller Welt gesammelt. Im Oktober 1999 kehrte Bräunl zum früheren Lehrherrn als „Chef“ zurück und übernahm die unternehmerische Mitverantwortung.

Von Beginn an stand die Sparkasse gerade auch in der schwierigen Anfangsphase an der Seite der „Existenzgründer“ und freut sich jetzt umso mehr über die guten Zeiten und Ergebnisse des Unternehmens.

Heute gibt Wahlefeld als „mittelständischer Handwerksbetrieb“ 52 Mitarbeitern Lohn und Brot und ergänzt diese Stammmannschaft bei Bedarf und je nach Auftragslage um bis zu zehn Kräfte mit Zeitarbeitsverträgen. Jedes Jahr werden zwei Ausbildungsplätze besetzt. Bräunl



Bernd Davids, Rainer Pütz und Günter Bräunl

Rainer Pütz, Leiter des Geschäftsbereichs Firmenkunden und Firmenkundenbetreuer
Wesentlicher Bestandteil der Unternehmensphilosophie der Firma Wahlefeld ist der Sicherheitsaspekt. Wenn Menschen an Hochhäusern arbeiten, ist Sicherheit das höchste Gut. Die durch gegenseitiges Vertrauen geprägte Geschäftsbeziehung zur Sparkasse Krefeld berücksichtigt diesen Umstand in besonderer Weise. Denn unser Ziel ist es ebenfalls, dem Unternehmen in allen finanziellen Belangen größtmögliche Sicherheit zu bieten.

bezeichnet die Verwaltung als „sehr schlank“: „Wir sind ein familiär geführtes Unternehmen mit langen Betriebszugehörigkeiten. Die Fluktuation geht gegen Null.“

Fassadenaufzüge

Der Bedarf an speziellen Fassadenaufzügen entstand etwa Ende der 50er Jahre mit dem Bau von immer größeren Hochhäusern. Weil mobile Hubsteiger irgendwann nicht mehr ausreichten, entwickelten Fachfirmen wie Wahlefeld bereits damals - aus heutiger Sicht - vergleichsweise einfache Installationen mit schienengeführten Auslegern, an denen Arbeitsbühnen hingen, auf denen sich die Fensterputzer mit einem Eimer Wasser, Schwamm und Fensterleder an den Scheiben entlang hangelten.

Heute jedoch „toben sich die Architekten aus“, bemerkt Bräunl schmunzelnd, „und planen immer verwegene Bauwerke aus Stahl und Glas wie in Dubai mit teils abenteuerlichen Symmetrien“. Diese Formgebung stellt extreme Anforderungen auch an die Fassadenaufzüge nicht nur als Arbeitsbühnen, sondern bereits in der Bauphase als Baukran und später dann als Reparatur- und Wartungsbühne, wenn beispielswei-

se Scheiben ausgetauscht oder erneuert werden müssen.

Die spätere Funktionalität einer solchen Aufzugesanlage ist die eine Sache; die andere Anforderung ist manchmal extrem aufwändig zu erfüllen. Um den Designvorstellungen der Architekten und Bauherren nahe zu kommen, sollten die Aufzüge am besten „unsichtbar“ sein, versenkbar oder wegzuklappen. Wenn das nicht möglich ist, müssen sie sich wenigstens gut ins Gesamtbild einfügen, am besten selbst Designqualität haben. Gefertigt werden also Unikate.

Trotz kompakter Bauweise erreichen die Anlagen mit einer ausgeklügelten Teleskop-Technik eine Ausladung von bis zu 40 Metern und sind für Nutzlasten bis zu 350 Kilogramm ausgelegt. Die Hubhöhe richtet sich nach dem Einsatzgebiet – zwischen 20 Metern und dem Zehnfachen ist alles möglich. Das größte Auslegersystem wurde jüngst für einen Verwaltungsneubau in Taipeh/Taiwan maßgefertigt und weist sagenhafte 203 Meter Hubhöhe aus. „Diese Fassadenaufzüge erreichen jeden Bereich. Selbst innen- oder außenliegende Atriumgebäude stellen kein Problem dar“, verspricht das Unternehmen.

Bis solche Konstruktionspläne in der Werkshalle in Linn umgesetzt werden können, sind oft Jahre der Planung und der internationalen Ausschreibung ins Land gegangen. Schließlich hat Wahlefeld mehr als ein halbes Dutzend namhafte Mitwerber allein in Deutschland, internationale Billiganbieter aus China oder Spanien gar nicht mitgezählt. Hier macht sich jedoch der gute Name Wahlefeld einmal mehr bezahlt.

Nach einer preissensiblen Billigphase gilt „Made in Germany“ inzwischen wieder als Qualitätssiegel für Funktionstüchtigkeit, Haltbarkeit und Termintreue. Bei Auftragszuschlag dauert die Produktion dann in der Regel ein halbes Jahr. „Wir laufen los, wenn der Kunde sagt: Das oder das wollen wir haben“, sagt Vertriebs-Geschäftsführer Bernd Davids.

Doch nicht nur der Bau-Boom in Fernost oder in den arabischen Emiraten greift gerne auf Produkte „Made in Krefeld“ zurück. Referenzkunden finden sich auch in NRW. Ein frühes Wahlefeld-Projekt war der erste Fassadenaufzug für das „Dreischeibenhäuser“ in Düsseldorf, damals noch als Thyssen-Hochhaus bekannt. Auch die Anlage für das Stadtbad Bochum bleibt den „Wahlefeldern“ in Erinnerung, vor allem wegen der extrem gebrochenen Symmetrien und Ebenen und den damit verbundenen technischen Herausforderungen. Und sogar in der Heimatstadt Krefeld gilt der Prophet etwas: Wahlefeld-Anlagen sind an der SWK-Firmenzentrale und im Siempelkamp-Hochhaus installiert. Aktuell sind die Wahlefeld-Monteure mit dem Bau einer Aufzugesanlage für den Taunus-Tower in Frankfurt beschäftigt.

Service und Wartung

In der ersten Zeit nach dem Neustart galten die bestehenden Wartungsverträge für Wahlefeld-Anlagen als Umsatzgaranten und Ertragsbringer. Darüber hinaus erwarb man sich das Vertrauen von Nichtkunden mit dem immer noch gültigen Versprechen: „Natürlich warten wir fachmännisch auch solche Anlagen, die nicht von Wahlefeld geliefert werden.“ Der Erfolg ließ nicht auf sich warten: Bei einer fälligen Neukonstruktion kam und kommt unweigerlich Wahlefeld ins Geschäft.

So wurde das weltweite Service- und Wartungsgeschäft im Anschluss an die Auslieferung und Montage neuer Fassadenaufzugstechnik zu einem für das junge, alte Unternehmen existenziell wichtigen Geschäftsfeld. Bis heute. Sollte also tatsächlich einmal ein Fassadenaufzug in Taipeh nicht funktionieren, schickt Wahlefeld einen Supervisor zur Wartung nach Taiwan, der vor Ort Monteure schult und die Serviceleistung beaufsichtigt. Garantiert werden „optimaler After-Sales-Support“ für Fassadenaufzüge, Leiter- und Monorailanlagen sowie Glasdach- und Innenbefahranlagen.

Im Servicepaket der Wahlefeld-Monteure enthalten sind Wartungs- und Reparaturarbeiten, die Beseitigung von Störungen, Umbauten und Modernisierungen der Befahranlagen, TÜV-Prüfungen, aber auch die Schulung von Aufzugwärtern und Bedienungspersonal, Notbergung oder Sichtprüfungen von Personensicherung.

Das Leistungsversprechen lautet: „Auch nach der Montage lassen wir unsere Kunden nicht mit Problemen allein. Unser Wartungsservice betreut die Geräte überall und jederzeit.“ Das hat sich herumgesprochen.





Anlagen- und Apparatebau

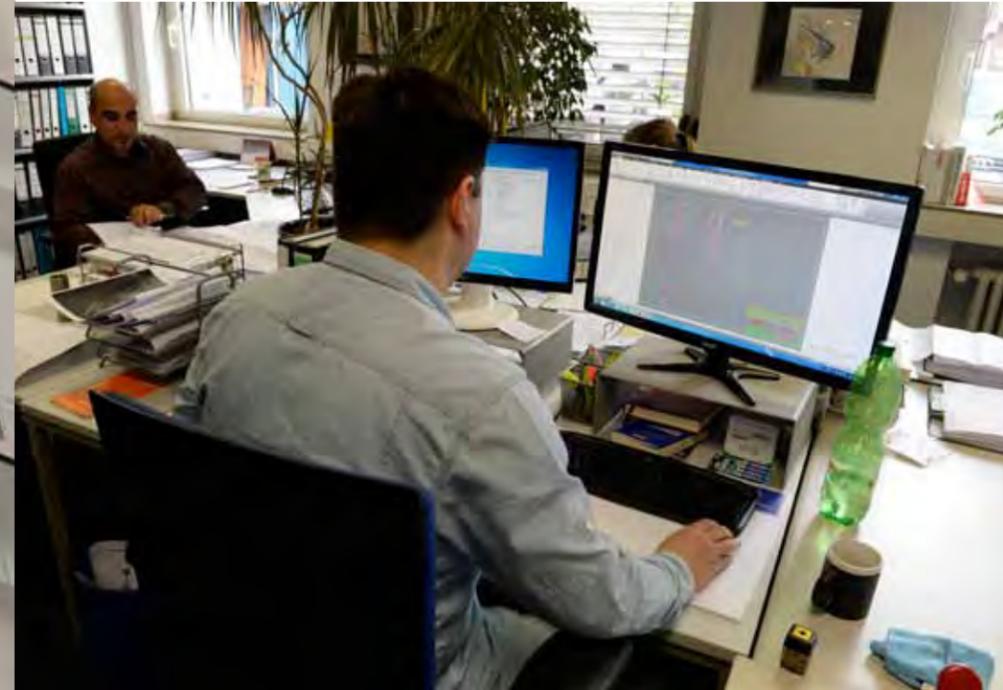
Das dritte Geschäftsfeld in der Erfolgsgeschichte von Wahlefeld ist der Anlagen- und Apparatebau in Lohnauftragsfertigung. Nach vorgegebenen Konstruktionsplänen der Auftraggeber entstehen am Bruchfeld große Brenner, Luftheritzer und Kessel für den industriellen Einsatz.

In der Produktionshalle mit einer Hakenhöhe von über sechs Metern werden in Handarbeit die angelieferten Bleche geschnitten, in die gewünschte Symmetrie gebracht und geschweißt. Für die Einzelfertigung ist handwerkliche Genauigkeit bei der Bearbeitung der Werkstoffe mehr gefragt, als eine computergesteuerte Produktionsstraße es leisten könnte. Bei einer Temperatur von 3.000 Grad, erzeugt durch ein Gasgemisch aus Stickstoff und Pressluft, geht das Schneidegerät des Metallbauers im Funkenregen auch durch 30 Millimeter starke Bleche wie Butter. Anderes Metall, anderes Gas: Zum Zuschneiden von Edelstahl kommt Argon-Gas zum Einsatz.

Am Ende können die Großanlagen durchaus ein Gesamtgewicht von bis zu 40 Tonnen haben und werden als Schwertransport auf Straße, Schiene oder Wasser zu ihrem Bestimmungsort gebracht. Nach der Endmontage werden die Luftheritzer und Brenner in der Lebensmittel- und Tabakindustrie zum Trocknen und Entfeuchten der Rohstoffe eingesetzt, z.B. beim Rösten von Kaffee oder der Herstellung von Milchpulver.

Wichtig ist den Wahlefeld-Geschäftsführern der Hinweis auf den Mangel an Facharbeitern, vor allem bei den hoch qualifizierten Schweißern. Aber auch Maschinenschlosser, Mechatroniker und Industriemechaniker haben bei guter Konjunktur beste Aussichten. Mit Blick auf die Auftragslage und die raumfüllenden Anlagen plant das Unternehmen den Neubau einer zweiten Produktionshalle auf der Freifläche hinter der Lackiererei.

Denn Wahlefeld will nicht nur als Lieferant von „Befahranlagen für die Dächer der Welt“ im Geschäft bleiben, sondern auch seinen guten Namen als Anlagenbauer nutzen.





Sanitätshaus

Lettermann GmbH

„Altwerden ist nichts für Feiglinge“ hat der Schauspieler Joachim Fuchsberger sein letztes Buch genannt. Und zum Altwerden hat jeder sofort ein paar Bilder im Kopf. Das Gehen fällt zunehmend schwer und wird manchmal zur Last. Selbst das Sitzen und Liegen bereiten Schmerzen. Die Folgen von Krankheiten und Operationen müssen in den eigenen vier Wänden versorgt werden. Das Leben im Alter ist wohl wirklich die letzte große Herausforderung - und Ralf Lettermann hilft dabei.

Im April 1991 hat der gelernte Orthopädietechniker, Meister und studierte Betriebswirt von seinen Eltern das Sanitätshaus Lettermann in Viersen erworben und es schrittweise zum „Vollsortimenter“ in vier Geschäftsfeldern ausgebaut. Neben dem klassischen Sanitätshaus bietet Lettermann Lösungen für Orthopädietechnik, Reha-Technik und Home Care – und das für jedes Alter. Doch der Reihe nach.

In den ersten Jahrzehnten nach dem Krieg wurde das Straßenbild unserer Innenstädte von Männern beherrscht, die auf den Schlachtfeldern im Osten oder Westen ihre Gliedmaßen verloren hatten. Die Versorgung der Kriegsamputierten mit Prothesetechnik und anderen Hilfen war zunächst das Kerngeschäft der Firma Lettermann Orthopädietechnik, die 1963 durch Günter und Loni Lettermann in Viersen gegründet worden war. Mit einem VW-Bus, der übrigens als originalgetreues Modell in einer Ausstellungsvitrine zu sehen ist, fuhr

der Firmenchef die Kunden ab. Die Prothesen waren seinerzeit so klobig wie das orthopädische Schuhwerk, das Sortiment an Hilfsmitteln überschaubar.

Als Ralf Lettermann mit seiner aus Wien stammenden Ehefrau Nicole das Geschäft mit 13 Mitarbeitern an der Viersener Fußgängerzone übernahm, war beiden klar: Sortiment und Dienstleistungen müssten stärker als bisher in die Breite und in die Tiefe gehen. In mehreren Entwicklungsschritten hat Lettermann seither ein mittelständisches Unternehmen aufgebaut, das heute 86 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt und vom Firmensitz Viersen aus einen Aktionsradius von rund 100 Kilometern beschreibt.

„Wir sind Kümmerer“

Ungefähr 1.400 Sanitätshäuser und –unternehmen gibt es aktuell in Deutschland, die im Innungsschnitt rund 20 Mitarbeiter zählen. Auch in der Region zwischen Viersen, Krefeld und Mönchengladbach finden sich viele Mitbewerber; doch nur wenige bieten die Bandbreite und Vielfalt von Produkten und Dienstleistungen wie Lettermann. Das Ziel des Unternehmers ist fest umrissen: „Wir wollen unsere regionale Marktführerschaft festigen und ausbauen.“

Ein Notdienst sorgt an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr dafür, dass das Versprechen eingelöst wird: „Wir sind mehr als nur ein Lieferant von Hilfsmitteln; wir sind Dienst-



Marion Geraats, Ralf Lettermann

Marion Geraats, Geschäftskundenbetreuerin
Seit über fünf Jahrzehnten begleitet die Sparkasse die Firma Lettermann, die sich zu einem Komplettanbieter im Bereich der Orthopädie- und Reha-technik entwickelt hat. Die Mitarbeiter zeichnen sich durch eine hohe Dienstleistungsbereitschaft aus, wobei die Wünsche und Bedürfnisse der Patienten und Kunden stets an erster Stelle stehen. Bei Investitionsentscheidungen stehen wir auch in Zukunft mit individuellen Finanzierungslösungen zur Verfügung.

WERTVOLLER RATGEBER UND VERLÄSSLICHER PARTNER



leister rund um Hilfsmittel.“ Oder anders ausgedrückt: „Wir sind Kümmerer. Wir liefern nicht nur die Hilfsmittel, sondern kümmern uns um die Anwendung.“ Dazu tragen die Mitarbeiter T-Shirts mit dem Schriftzug: „Wir sind für Sie da.“

Mit 40 Altenheimen, Krankenhäusern, Pflegeheimen und Ärzten in der Region hat Lettermann Kooperationsverträge abgeschlossen. Außendienstmitarbeiter besuchen die Kooperationspartner, um vor Ort Situation und Bedarf zu analysieren. Vor zwei Jahren wurde außerdem die „Lettermann Akademie“ eingerichtet, in der sich die Kooperationspartner neues Fachwissen für ihre Pflegekräfte holen.

Ende März fand im Rahmen der Akademie der 1. Viersener Schlaganfalltag statt. Neben Fachvorträgen wurden auch praktische Lösungen und Versorgungen sowie medizinische bzw. therapeutische Maßnahmen mit echten Patienten gezeigt. Außerdem hatten Besucher die Möglichkeit, bei einem kostenlosen Check-Up das persönliche Risiko eines Schlaganfalls zu ermitteln. Mit der Zertifizierung zum Schlaganfall-Experten nimmt Lettermann eine Alleinstellung ein.

Seit 1982 betreibt das Unternehmen zudem die Orthopädische Klinikwerkstätte der Rheinischen Klinik für Orthopädie in Süchteln. Nach dem Neubau 1997 hat sich Lettermann außerdem auf moderne Beinprothetik und Rumpforthetik spezialisiert und ein MyoStudio eingerichtet, in dem armamputierte Patienten mit eigens dafür erstellten Computerprogrammen testen können, welche Funktionsfähigkeit in der Restmuskulatur vorhanden ist, um eine optimale Prothesenversorgung durchführen zu können.

Seit der Gründung vor über 50 Jahren hat das Unternehmen in der

Sparkasse einen „treuen Wegbegleiter“. Ralf Lettermann ist quasi mit der Sparkasse aufgewachsen und erinnert sich noch an sein erstes Sparbuch, das er zur Sparkasse trug, als die noch in Süchteln im Weberhaus untergebracht war. „Für uns ist die Sparkasse erste Wahl. Wir sind noch nie enttäuscht worden; das beruht auch auf Gegenseitigkeit.“

Das volle Sortiment

Das Sanitätshaus Lettermann als Keimzelle liegt seit 1970 zentral an der Hauptstraße in Viersen. Hier findet die Kundschaft Bandagen für Gelenke, Füße oder Rücken ebenso wie Brustepithesen nach einer Brustoperation oder Kompressionsstrümpfe bei Krampfadern oder anderen Venenleiden. Selbst modische Highlights der neuesten Badekollektion finden sich im Sortiment. Auch das gehört schließlich zum Wohlbefinden.

Durch die wachsende Nachfrage nach Rollstühlen und Rollatoren, Pflegebetten, Sitzschalen sowie Bad- und Toilettenhilfen erhielt die Reha-Technik für den Einsatz in der eigenen Wohnung einen größeren Stellenwert. Folgerichtig wurde der

Standort Remigiusstraße 1992 zum Reha Center umgebaut, das sich jedoch mit der Zeit als zu klein erwies.

Mit dem im Januar 2007 eröffneten Neubau eines Reha & Care Centers im Gewerbegebiet an der Helmholtzstraße in Viersen vollzog Ralf Lettermann einen mutigen unternehmerischen Schritt, der sich gelohnt hat. Seither befinden sich die Zentrale, Reha-Technik, der Home-Care-Bereich und das Lager unter einem Dach und garantieren eine bessere und schnellere Versorgung der Patienten.

Zur besseren Orientierung der Kunden hat jedes Geschäftsfeld eine eigene Leitfarbe: Blau steht für Orthopädie, Gelb für Sanitätshaus, Grün für Home Care, Dunkelblau für Reha und Orange für Zentrale Dienste. Außerdem geht es in der Belegschaft multilingual zu, wichtig gerade auch für ausländische Kunden. So gibt es immer jemanden, der neben gängigen Fremdsprachen auch Türkisch, Arabisch oder Russisch spricht.

Das Center bietet nicht nur eine gute Erreichbarkeit mit kostenlosen Kundenparkplätzen und einer guten Ver-





kehrsanbindung, sondern vor allem große Ausstellungsflächen und sogar einen Testparcours für Rollatoren. Wer bei Lettermann einen Rollator kauft, geht in der Regel zunächst auf die Teststrecke mit unterschiedlicher Bodenbeschaffenheit wie Waldpfad, Schotterstraße, Schieferweg, Bürgersteig oder Altstadtplaster. Wer diesen Parcours absolviert hat, weiß, welcher Rollator für ihn der richtige ist.

In Hochregalsystemen lagern alle möglichen Modelle von Rollstühlen und Rollatoren, von Standardausführungen bis hin zu besonders leichtgängigen, wendigen und für den Einsatz in den eigenen vier Wänden geeigneten Ausführungen. Und wer sich in seinen Rollstuhlreifen einen Plattfuß gefahren hat oder sonst wie einen Schaden an seiner Fortbewegungshilfe hat, kann in der firmeneigenen Werkstatt auf schnelle Hilfe hoffen.

Der zunehmend wichtiger werdende Home-Care-Bereich wird von einer examinierten Krankenschwester geleitet, die zugleich als zertifizierte Wundexpertin und Stomatherapeutin qualifiziert ist. Es geht um die Selbstständigkeit bis ins hohe Alter und die Selbstversorgung in heimischer Umgebung, die nicht nur aus Kostengründen gesundheitspolitisch gewollt ist. Mit Blick auf die wachsende Nachfrage nach Hilfsmitteln zur Pflege von Familienangehörigen setzt Nicole Lettermann-Gross auf den geplanten großzügigen Ausbau der bestehenden Ausstellung rund um das Thema Reha und Pflege. „Hier können wir unseren Kunden dann noch mehr Angebote außerhalb oder zusätzlich zu den Kassenleistungen machen.“

Innovative Orthopädietechnik

Aus der Orthopädietechnik, die 1963 als Ein-Mann-Handwerksbetrieb in den Kellerräumen des Wohnhauses

in Süchteln begann, entwickelte sich an der Helmholtzstraße auf einer Fläche von 600 qm eine moderne Werkstatt, die auf dem neuesten Stand der internationalen Technik ausgestattet ist.

Ein Werkstattbesuch zeigt, dass Beinprothesen nichts mehr gemein haben mit den wenig bequemen Nachkriegsmodellen. Sie sind leicht, leicht zu handhaben, bequem und manchmal echte Designstücke. Im Baukastensystem lassen sie sich für alle Anforderungen des Alltags zusammensetzen. Nicht nur im Leistungssport bei den Paralympics spielt der Einsatz von Prothesen als Sportgerät eine immer größere Rolle. Auch der kosmetische Aspekt ist nicht zu vernachlässigen. So sind in der „Museumsinsel“ im Kundenbereich ausgesprochen poppig lackierte Beinprothesen für Kinder ausgestellt.

In der eigenen Werkstatt leisten die Orthopädietechniker manchmal echte Forschungs- und Entwicklungsarbeit, verhelfen einem amputierten Radrennfahrer in Handarbeit zur maßgefertigten Spezialhand für die perfekte Beherrschung des Rads. Oder sie konstruieren einen mitwachsenden Rollstuhl für ein schwerstbehindertes Kind, um ihm einen Aufenthalt an der frischen Luft zu ermöglichen. Ebenso greifen mehrere Fußballer aus der Bundesliga, natürlich auch von der benachbarten Borussia, auf die Innovationsfreude der „Lettermänner“ zurück und haben sich maßgeschneiderte Schienbeinschoner aus Karbon anfertigen lassen.

Und die Schuhmacher wissen, dass orthopädische Schuhe heute längst nicht mehr schwarz und hässlich sein müssen, sondern gerade für die weiblichen Kunden in Farbe und Form einen gewissen Chic haben können – immer dem Einsatzgebiet

entsprechend. Demnächst wird die orthopädische Werkstatt noch um den Bereich Silikontechnik erweitert.

Ausgezeichneter Arbeitgeber

Der Unternehmenserfolg spiegelt sich im Zusammengehörigkeitsgefühl der „Lettermänner“ und in vielen gemeinsamen Unternehmungen wieder. So hatten sich für den Düsseldorf Metro-Marathon am letzten April-Sonntag fünf Lettermann-Teams zum Staffellauf angemeldet, bei dem jeweils vier Läufer gut zehn Kilometer zurücklegen mussten. Mittlerweile gibt es auch eine firmeneigene Fußballmannschaft: Lettermann United. Und in der Mittagspause wird die Gemeinschaft beim Tischtennis oder am Kicker zwischen den Borussen und den Bayern gepflegt. Wer sich verspannt fühlt, kann in der Mittagspause auf der Massagegeliege entspannen.

2010 erhielt Ralf Lettermann es dann von seinen Mitarbeitern schriftlich: Lettermann zählt zu den besten Arbeitgebern unter den mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Bei der bundesweiten Kampagne „Top Job“ durchlief das Viersener Sanitätshaus das Verfahren des Instituts für Führung und Personalmanagement der Universität St. Gallen und wurde aufgrund der Bewertung seiner Belegschaft als Top Arbeitgeber 2010 ausgezeichnet.

Beste Voraussetzungen also auch für die 18 Auszubildenden in Ausbildungsberufen wie Orthopädietechnik, Orthopädienschuhmacher, Einzelhandels- und Bürokaufleute, Lagerlogistik oder Buchhaltung. Die meisten können übernommen werden. Das Credo klingt selbstbewusst: „Wir bilden die Besten aus.“

An der Fortsetzung der Erfolgsstory hat bei Lettermann niemand Zweifel.



**LAGEBERICHT UND
JAHRESABSCHLUSS 2013**

AKTIVA

PASSIVA

	EUR	EUR	EUR	EUR	31.12.2012 Tsd. EUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			69.928.023,92		63.654
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			<u>476.774.290,19</u>		<u>399.904</u>
				546.702.314,11	463.558
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			-,-		-
b) Wechsel			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				-,-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			11.032.512,48		59.739
b) andere Forderungen			<u>585.321.972,63</u>		<u>343.210</u>
				596.354.485,11	402.949
4. Forderungen an Kunden				4.512.664.895,97	4.613.084
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	2.419.672.029,49				(2.417.302)
Kommunalkredite	338.137.794,62				(398.342)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		-,-			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,-				(-)
ab) von anderen Emittenten		<u>-,-</u>			<u>-</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,-				(-)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				-,-	-
ba) von öffentlichen Emittenten			187.675.770,54		358.342
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	187.675.770,54				(358.342)
bb) von anderen Emittenten			<u>1.346.945.105,10</u>		<u>1.360.028</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.275.746.698,84		1.534.620.875,64		1.718.370
c) eigene Schuldverschreibungen			<u>81.028.978,84</u>		<u>94.477</u>
Nennbetrag	80.599.100,00				(94.003)
				1.615.649.854,48	1.812.847
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				584.216.934,45	557.589
6a. Handelsbestand					11.860
7. Beteiligungen				120.273.872,48	128.423
darunter:					
an Kreditinstituten	-,-				(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-				(-)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				153.388,56	403
darunter:					
an Kreditinstituten	-,-				(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-				(-)
9. Treuhandvermögen				5.698.270,67	7.779
darunter:					
Treuhandkredite	5.698.270,67				(7.779)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch					-,-
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			-,-		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			501.610,00		528
c) Geschäfts- oder Firmenwert			-,-		-
d) geleistete Anzahlungen			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				501.610,00	528
12. Sachanlagen				95.574.928,34	100.876
13. Sonstige Vermögensgegenstände				44.596.754,66	39.401
14. Rechnungsabgrenzungsposten				10.987.494,54	5.438
15. Aktive latente Steuern				-,-	-
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				-,-	-
Summe der Aktiva				8.133.374.803,37	8.144.735

31. Dezember 2013

	EUR	EUR	EUR	EUR	31.12.2012 Tsd. EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			278.252.943,93		442.956
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			<u>1.246.534.906,27</u>		<u>1.251.751</u>
				1.524.787.850,20	1.694.707
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		1.350.749.983,36			1.344.428
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		<u>342.326.230,96</u>			<u>333.236</u>
			1.693.076.214,32		1.677.664
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		3.012.163.665,84			2.869.024
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>865.132.746,15</u>			<u>845.474</u>
			<u>3.877.296.411,99</u>		<u>3.714.498</u>
				5.570.372.626,31	5.392.162
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			231.326.855,95		261.049
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			<u>-,-</u>		<u>-</u>
darunter:					
Geldmarktpapiere	-,-				(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,-				(-)
				231.326.855,95	261.049
3a. Handelsbestand				-,-	9.991
4. Treuhandverbindlichkeiten				5.698.270,67	7.779
darunter: Treuhandkredite	5.698.270,67				(7.779)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				12.562.148,87	16.001
6. Rechnungsabgrenzungsposten				14.740.202,52	8.144
6a. Passive latente Steuern				-,-	-
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			49.697.176,00		49.749
b) Steuerrückstellungen			-,-		2.477
c) andere Rückstellungen			<u>28.520.393,19</u>		<u>32.152</u>
				78.217.569,19	84.378
8. Sonderposten mit Rücklageanteil				-,-	-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				57.098.105,78	63.547
10. Genussrechtskapital				-,-	-
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-,-				(-)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				200.297.803,00	176.674
darunter:					
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	-,-				(177)
12. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital			-,-		-
b) Kapitalrücklage			-,-		-
c) Gewinnrücklagen					
ca) Sicherheitsrücklage		430.302.809,56			422.553
cb) andere Rücklagen		<u>-,-</u>			<u>-</u>
			430.302.809,56		422.553
d) Bilanzgewinn			<u>7.970.561,32</u>		<u>7.750</u>
				438.273.370,88	430.303
Summe der Passiva				8.133.374.803,37	8.144.735
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			195.049.835,16		282.222
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				195.049.835,16	282.222
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			<u>196.832.777,81</u>		<u>234.229</u>
				196.832.777,81	234.229

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

	EUR	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2012 Tsd. EUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		260.135.132,43			285.847
darunter:					
aus der Abzinsung von Rückstellungen	-,-				(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>18.532.189,89</u>			<u>26.153</u>
			278.667.322,32		312.000
2. Zinsaufwendungen			<u>157.953.039,47</u>		<u>166.928</u>
darunter:					
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	3.639.367,34				(3.246)
				120.714.282,85	145.072
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			24.079.193,72		22.380
b) Beteiligungen			3.340.913,28		3.688
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			<u>880.983,56</u>		<u>850</u>
				28.301.090,56	26.918
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				-,-	-
5. Provisionserträge			45.374.589,86		45.744
6. Provisionsaufwendungen			<u>2.348.020,15</u>		<u>2.193</u>
				43.026.569,71	43.551
7. Nettoertrag des Handelsbestands				201.673,70	350
8. Sonstige betriebliche Erträge				7.395.576,29	8.034
darunter:					
aus der Fremdwährungsumrechnung	419.089,62				(438)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil				-,-	-
				199.639.193,11	223.925
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		71.193.033,36			70.815
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		<u>19.751.762,63</u>			<u>19.973</u>
darunter:					
für Altersversorgung	6.816.581,72		90.944.795,99		90.788
b) andere Verwaltungsaufwendungen			<u>40.842.740,59</u>		<u>39.589</u>
				131.787.536,58	130.377
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				9.695.480,87	9.064
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				10.190.030,70	13.938
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			27.759.498,37		11.813
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				27.759.498,37	11.813
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			-,-		18.966
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			22.797.244,05		-
				22.797.244,05	18.966
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				-,-	-
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				<u>23.624.047,55</u>	<u>12.865</u>
darunter: Entnahmen aus dem (Vorjahr Zuführungen zum) Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	176.872,45				(35)
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				19.379.843,09	26.902
20. Außerordentliche Erträge			-,-		-
21. Außerordentliche Aufwendungen			<u>-,-</u>		<u>-</u>
22. Außerordentliches Ergebnis				-,-	-
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			10.652.943,65		18.661
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			756.338,12		491
				11.409.281,77	19.152
25. Jahresüberschuss				<u>7.970.561,32</u>	<u>7.750</u>
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				-,-	-
				7.970.561,32	7.750
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen					
a) aus der Sicherheitsrücklage			-,-		-
b) aus anderen Rücklagen			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				-,-	-
				7.970.561,32	7.750
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen					
a) in die Sicherheitsrücklage			-,-		-
b) in andere Rücklagen			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				-,-	-
29. Bilanzgewinn				<u>7.970.561,32</u>	<u>7.750</u>

Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied:

Wilfrid Fabel, *Rechtsanwalt*

1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitgliedes:

Udo Schiefner, *Bundestagsabgeordneter*

2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitgliedes:

Dr. Hans-Josef Ruhland, *Oberstudiendirektor a.D.*

Mitglieder:

Michael Aach, *Angestellter und Geschäftsführer bei Unternehmensberatungsgesellschaften*

Luise Fruhen, *angestellte Apothekerin*

Dieter Hehnen, *Stadtdirektor a.D.*

Hans-Peter Kreuzberg, *Oberstudiendirektor a.D.*

Stefani Mälzer, *geschäftsführende Gesellschafterin bei archäologischem Dienstleistungsunternehmen*

Frank Meyer, *Abgeordnetenmitarbeiter*

Peter Ottmann, *Landrat*

Dr. Hans-Josef Ruhland, *Oberstudiendirektor a.D.*

Bernd Scheelen, *Pensionär*

Udo Schiefner, *Bundestagsabgeordneter*

Irene Wistuba, *Lehrerin am Berufskolleg a.D.*

Stellvertreter:

Angelika Thiel-Hedderich, *Lehrerin (bis 19.03.2013)*

Hans-Josef Kampe, *Geschäftsführer CDU-Fraktion Kreis Viersen (ab 09.07.2013)*

Günter Werner, *Studiendirektor*

Johannes Bäumges, *Syndikusanwalt*

Peter Kaiser, *Geschäftsführer bei einer Bildungseinrichtung*

Jürgen Heinen, *Suchtberater*

Bernd-Dieter Röhrscheid, *Studiendirektor a.D.*

Heinz Wallrafen, *selbständiger Elektromeister*

Stefanie Neukirchner, *Familienmanagerin*

Jürgen Hengst, *Lehrer*

Hans Kettler, *Lehrer am Berufskolleg*

Joachim C. Heitmann, *Rechtsanwalt*

Vertreter der Dienstkräfte:

Petra Balters

Detlev van den Berg

Sabine Haberland-Hoffmann

Klaus Kremers

Markus Dörkes

Klaus-Peter Seidel

Friedhelm Friedrichs

Bernd Schmidt

Margret Minten

Nina Knobloch

Patrick Müller

Manfred Wolfers

beisitzender Hauptverwaltungsbeamter

gem. § 11 Abs. 3 SpkG NW:

Gregor Kathstede, *Oberbürgermeister*

Stellvertreter:

Josef Heyes, *Bürgermeister*

beisitzender Hauptverwaltungsbeamter

gem. § 10 Abs. 4 SpkG NW:

Josef Heyes, *Bürgermeister*

Vorstand

Mitglieder

Dr. Birgit Roos, *Vorsitzende*

Lothar Birnbrich, *stv. Vorsitzender*

Markus Kirschbaum

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

Der Verwaltungsrat sowie seine Ausschüsse „Hauptausschuss“ und „Risikoausschuss“ nahmen ihre Aufgaben gemäß Kreditwesengesetz, Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen (SpkG NW) sowie den Mindestanforderungen an das Risikomanagement wahr und fassten die erforderlichen Beschlüsse. Schwerpunktmäßig wurden dabei die wesentlichen Grundsatzfragen der Geschäftspolitik erörtert.

Über die geschäftliche Entwicklung, die Führung der Geschäfte, das Budget gemäß § 20 SpkG NW sowie über aufsichtsrechtlich relevante Aspekte unterrichtete der Vorstand in turnusmäßigen Sitzungen. Den Risikoausschuss hat der Vorstand über die Risikosituation der Sparkasse informiert. Anschließend hat dieser auf Grundlage seiner Geschäftsordnung dem Verwaltungsrat berichtet.

Für das Jahr 2013 erfolgte die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts durch die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk testiert, dass Buchführung und Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und dass der Lagebericht im Einklang mit dem Jahresabschluss steht.

Der Verwaltungsrat billigte den vom Vorstand vorgelegten Lagebericht und stellte den Jahresabschluss 2013 fest. Die Verwendung des Jahresüberschusses erfolgt nach § 24 Absatz 4 in Verbindung mit § 25 SpkG NW.

Der Verwaltungsrat spricht dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse Krefeld Dank und Anerkennung für die geleistete erfolgreiche Arbeit im Jahr 2013 aus.

Krefeld, 10. Juni 2014

Vorsitzender des Verwaltungsrates

Fabel, *Rechtsanwalt*

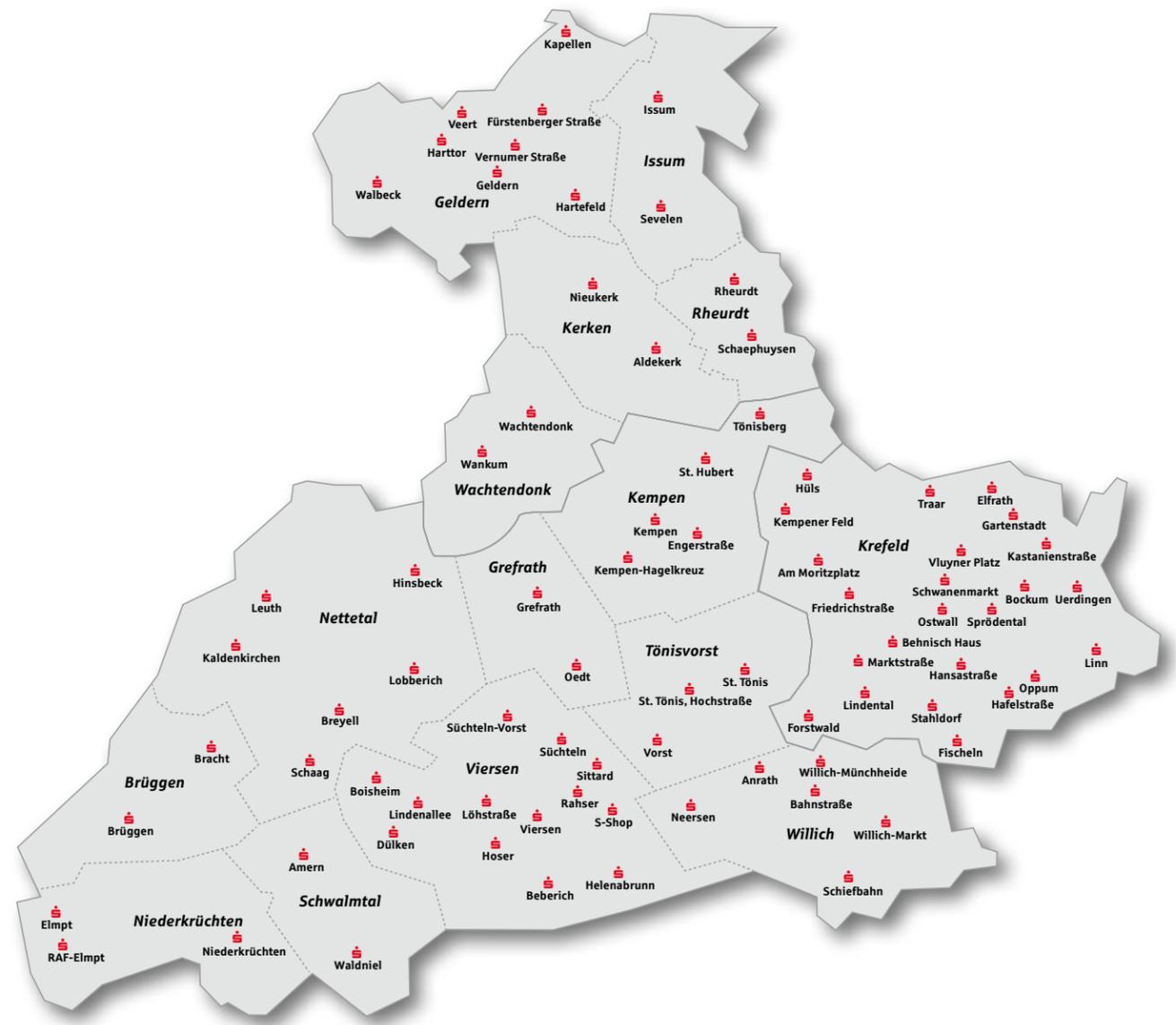
Geschäftsstellen der Sparkasse Krefeld

- Krefeld**
Am Moritzplatz
Hülser Straße 160
47803 Krefeld
- Behnisch-Haus SB-Center**
Petersstraße 122
47798 Krefeld
- Bockum**
Buschstraße 380
47800 Krefeld
- Elfrath SB-Center**
Honschaft-Rath-Platz 13
47829 Krefeld
- Fischeln**
Kölner Straße 539
47807 Krefeld
- Forstwald**
Hochbendweg 89
47804 Krefeld
- Friedrichstraße**
Friedrichstraße 13 – 21
47798 Krefeld
- Gartenstadt**
Traarer Straße 180
47829 Krefeld
- Hansastraße**
Hansastraße 103
47798 Krefeld
- Hüls**
Christian-Roosen-Platz 1
47839 Krefeld
- Kempener Feld**
Kempener Allee 168 – 170
47803 Krefeld
- Lindental**
Forstwaldstraße 79
47804 Krefeld
- Linn**
Danziger Platz 4
47809 Krefeld
- Marktstraße**
Marktstraße 135
47798 Krefeld
- Oppum**
Hauptstraße 2
47809 Krefeld
- Ostwall**
Ostwall 155
47798 Krefeld
- Schwänenmarkt SB-Center**
Hochstraße 114
47798 Krefeld
- Oppum-EKZ SB-Center**
Hafelsstraße 247 a
47807 Krefeld
- Sprödental**
Uerdinger Straße 150
47799 Krefeld

- Stahldorf**
Wehrhahnweg 96
47807 Krefeld
- Traar**
Moerser Landstraße 413
47802 Krefeld
- Uerdingen**
Von-Brempt-Straße 11
47829 Krefeld
- Uerdingen-Kastanienstraße SB-Center**
An der Tränke 66
47829 Krefeld
- Vluynr Platz**
Moerser Straße 220
47803 Krefeld

Kreis Viersen

- Brüggen Bracht**
Südwall 7 – 9
41379 Brüggen
- Brüggen**
Borner Straße 17
41379 Brüggen
- Grefrath Grefrath**
Hohe Straße 11 a
47929 Grefrath
- Oedt**
Niedertor 5
47929 Oedt
- Kempen Kempen**
Orsaystraße 1
47906 Kempen
- Kempen-Engerstr. SB-Center**
Engerstraße 28
47906 Kempen
- Kempen-Hagelkreuz**
Nansenstraße 14 – 16
47906 Kempen
- St. Hubert**
Hauptstraße 17 – 19
47906 Kempen
- Tönisberg**
Helmeskamp 27 – 29
47906 Kempen
- Nettetal Breyell**
Lambertmarkt 24
41334 Nettetal
- Hinsbeck**
Wankumer Straße 1
41334 Nettetal
- Kaldenkirchen**
Kehrstraße 45 – 47
41334 Nettetal
- S-Shop**
Locht 74 b
41334 Nettetal
- Lobberich**
Doerkesplatz 1
41334 Nettetal
- Schaag**
Boisheimer Straße 2 – 4
41334 Nettetal
- Niederkrüchten Elmpf**
Goethestraße 5
41372 Niederkrüchten
- Niederkrüchten**
Hochstraße 58
41372 Niederkrüchten
- RAF-Elmpf SB-Center**
Harris Road Block 83
41372 Niederkrüchten
- Schwalmtal Amern**
Hauptstraße 41
41366 Schwalmtal
- Waldniel**
Dülkener Straße 48
41366 Schwalmtal
- Tönisvorst St. Tönis**
Ringstraße 1
47918 Tönisvorst
- SB-Center**
Hochstraße 15 – 17
47918 Tönisvorst
- Vorst**
Seulenstraße 5 – 9
47918 Tönisvorst
- Viersen Beberich**
Gladbacher Straße 293 a
41748 Viersen
- Boisheim**
Nettetal Straße 137
41751 Viersen
- Dülken-Lindenallee**
Lindenallee 15 a
41751 Viersen
- Dülken-Venloer Str.**
Venloer Straße 15
41751 Viersen
- Helenabrunn**
Junkershütte 2
41748 Viersen
- Hoser**
Hardter Straße 31 – 33
41747 Viersen
- Löhstr.**
Löhstraße 5
41747 Viersen
- Rahser**
Dechant-Stroux-Straße 9 – 11
41748 Viersen
- S-Shop**
Kanalstraße 51
41748 Viersen
- Sittard SB-Center**
Rheinstraße 91
41749 Viersen
- Süchteln-Lindenplatz**
Lindenplatz 2
41749 Viersen
- S-Shop**
Grefrather Straße 166
41749 Viersen
- Viersen-Hauptstraße**
Hauptstraße 91
41747 Viersen
- Willich Anrath**
Jakob-Krebs-Straße 64
47877 Willich
- Neersen**
Malteserstraße 2 – 4
47877 Willich
- Schiefbahn**
Hochstraße 50
47877 Willich
- Willich**
Bahnstraße 1 – 3
47877 Willich
- Willich-Münchheide SB-Center**
Siemensring 2-6
47877 Willich
- Willich-Bahnstr. SB-Center**
Bahnstraße 42
47877 Willich



Geldern

- Geldern GS Markt**
Markt 12 – 15
47608 Geldern
- SB-Center Harttor**
Harttor 13
47608 Geldern
- Fürstenberger Straße SB-Center**
Fürstenberger Straße 8
47608 Geldern
- Vernumer Straße SB-Center**
Vernumer Straße 25
47608 Geldern
- Veert**
Veert Dorfstraße 27
47608 Geldern
- Hartefeld SB-Center**
Hartefelder Dorfstr. 61 A
47608 Geldern
- Kapellen**
Lange Straße 25
47608 Geldern
- Walbeck**
Walbecker Straße 2 A
47608 Geldern
- Issum**
Issum Gelderner Straße
47661 Issum 23-25
- Sevelen**
Feldstraße 1
47661 Issum
- Kerken Nieukerk**
Webermarkt 9
47647 Kerken
- Aldekerk**
Marktstraße 23 – 25
47647 Kerken
- Rheidt Rheidt**
Rathausstraße 4
47509 Rheidt
- Schaephuysen**
Hauptstraße 39
47509 Rheidt
- Wachtendonk Wankum**
Landfriedensstraße 26
47669 Wachtendonk
- Wachtendonk**
Friedensplatz 6
47669 Wachtendonk

Näher dran.

www.sparkasse-krefeld.de